

Laibacher Zeitung

Preiskurierspreis: Mit Sonntagsbeilage: ganzjährig 80 K., halbjährig 45 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Expeditionsgebühr:** Für keine Inserate bis zu vier Zeilen 80 h., größere pro Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen pro Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die **Administration** befindet sich Miklosichstraße Nr. 16; die **Redaktion** Miklosichstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Verordnung der Minister des Handels, der Finanzen und der Justiz

vom 17. November 1914.

betreffend die Ausfuhr von Waren aus öffentlichen Lagerhäusern ohne Rückstellung des Lagerscheines.

Auf Grund der Kaiserlichen Verordnung vom 10. Oktober 1914, R. G. Bl. Nr. 274, wird verordnet:

Wenn infolge der kriegerischen Ereignisse der Lagerschein nicht beigebracht werden kann und im einzelnen Falle über die Berechtigung zum Bezuge der Ware durch eine Person, die nicht im Besitze des Lagerscheines ist, kein Zweifel besteht, kann das Handelsministerium das öffentliche Lagerhaus zur Ausfuhr der eingelagerten Ware ohne Beibringung des Lagerscheines ermächtigen, falls dies im Interesse der Versorgung der Bevölkerung mit Gegenständen des täglichen Bedarfes notwendig ist.

Es ist jedoch für die Sicherstellung allfälliger Ansprüche des Besitzers des Lagerscheines in geeigneter Weise zu sorgen.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Kundmachung in Kraft.

Sachsenburger m. p. Schuster m. p.
Engel m. p.

Das I. I. Ministerium des Innern hat mit dem Erlaß vom 11. November 1914, Z. 15.504/R. Z., auf Grund der Bestimmungen des § 1 der Kaiserlichen Verordnung vom 26. Juli 1914, R. G. Bl. Nr. 155, die Lederfabriken in Laibach und Krainburg der Firma Karl Polla auf

Widerruf, längstens für Kriegsdauer als staatlich geschützte Unternehmungen zu erklären gefunden.

Den 18. November 1914 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das CLXXI. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 18. November 1914 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das CXLVIII. und CLXVIII. Stück der böhmischen sowie das CLXVI. und CLXVII. Stück der italienischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1914 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 18. November 1914 (Nr. 272) wurde die Weiterverbreitung folgender Pressezeugnisse verboten:

Nr. 298 „Giornale di Sicilia“ vom 24.—25. Oktober 1914.
Nr. 45 „Numero“ vom 1. November 1914.
Nr. 452 „Oas“ vom 11. November 1914.
Nr. 310 „Národní listy“ vom 11. November 1914.
Nr. 217 „Lidovy dennik“ vom 11. November 1914.
„Nase slovo“, večerník, vom 11. November 1914.
Nr. 260 a) Večerník „Práva lidu“ vom 11. November 1914, b) „Pritel lidu“ vom 12. November 1914.
Nr. 135 „Neue Leipziger Zeitung“ vom 11. November 1914.
Nr. 175 „Saager Kreisbote“ vom 12. November 1914.
„Deutsche Volksstimme“ vom 12. November 1914.
„Dager Zeitung“ vom 11. November 1914.
Nr. 258 „Deutsches Volksblatt“ vom 11. November 1914.
Nr. 46 „Stredoceske hlasi“ vom 13. November 1914.
Nr. 174 „Aufsig“ Karbiger Volkszeitung vom 11. November 1914.
Nr. 90 „Slezsky venkov“ vom 10. November 1914.

Tagesneuigkeiten.

— (Auszeichnung einer Samariterin.) Erzhzog Franz Salvator hat dem Fräulein Martha Drasch in Graz das Ehrenzeichen zweiter Klasse vom Roten Kreuze mit der Kriegsdekoration verliehen. Das genannte Fräulein, die Tochter des verstorbenen Universitätsprofessors Drasch aus Graz, hat durch ihre Opferwilligkeit und Unerschrockenheit die hohe Auszeichnung in reichem Maße verdient. Ursprünglich begab sich Fräulein Drasch mit zwei Waggons, welche vom steiermärkischen Roten Kreuz auf Initiative des Statthalters Grafen Clary mit Sanitätsmaterial und Labormitteln ausgerüstet worden, nach Kratau, um dort für improvisierte Krankenzüge zur Verfügung zu stehen. Durch ihre Krafthat gelang es ihr in der kürzesten Zeit, einen ganzen zum Kranfentransport geeigneten Zug zusammenzubringen und ihn, mit Ruhrkranken besetzt und nur von einer Schwester vom Rudolfiner-Gause begleitet, in das Hinterland zu schaffen. Bei einer zweiten Fahrt aus dem nächsten Bereiche des Kampfeldes gelang es ihr, trotz der Gefahr feindlicher Beschädigung ihres Zuges, die Fortbringung Verwundeter und Ruhrkranker durchzuführen. Auch dieser Transport wurde unter der größten Selbstaufopferung in der raschesten und zweckdienlichsten Weise durchgeführt. Bei einer dritten Fahrt hat Fräulein Drasch bei Evakuierung eines Spitals mitgewirkt und den meist sehr schwer Verwundeten alle erdenkliche Hilfe angedeihen lassen. Alle physischen Anstrengungen und auch die seelischen Erschütterungen, die sich die junge Dame im Interesse der guten Sache auferlegte, dienen ihr immer wieder nur als Ansporn zu neuen Taten. Fräulein Drasch hat in der kurzen Zeit ihrer Tätigkeit bereits über 1000 Verwundete in das Hinterland gebracht.

— (Der Bildhauer im Schützengraben.) Eine ungewöhnliche Auszeichnung durch den deutschen Kaiser wurde dem im Reserve-Infanterieregiment Nr. 55 auf Front-

Fenilleton.

Das Gold vor der Front.

Von Peter Hofegger.

In einem Winkel der Bertheimkaffe lehnte der Goldbarren und schluchzte. Ode und Dunkel im Gelaß, und das Gold mußte weinen.

Da rief plötzlich die Eisenwand der Kasse mit harter Stimme: „Was heulst du, Taugenichts?“

„Weil ich ein Taugenichts bin, geworden bin im Gefängnis“, sagte das Gold.

„Ach, du warst es immer!“ rief das Eisen. „Du warst nie für etwas Rechtes zu brauchen. Nur für Land und Hoffart.“

Das Gold erinnerte: „Ich war im ganzen Reich das einzig Beständige, ich tröchte den Elementen. Ich war Herrscher.“

Das Eisen: „Und hast die Menschen verführt und verdorben.“

Gold: „Die verführt und verdorben sein wollten. Sie haben mich erniedrigt, nicht ich sie.“

Eisen: „Heuchler! Und wie geringfügig hast du stets hergeblüht auf mich. Ob schon in mir allein die Kraft, die Arbeit und die Wehr liegt. — Ich glaub's, daß es dich wurmt, wenn jetzt in ernster Zeit sich alles von dir wendet, wenn du von allen Seiten hören mußt: Gold gebe ich für Eisen!“

Gold: „Diese Zeit ist dein. Aber ich möchte schon auch was leisten, wenn man mich nicht hier gefangen hielte.“

Eisen: „Du was leisten? Da wäre ich doch neuterig.“

Gold: „Und zeigen, daß ich ebenso stark bin wie du.“

Eisen: „Wenn du so stark bist — versuch's, geh jetzt bloß einmal ins Freie. — Nicht wahr, wie sich die Zeiten ändern! Sonst warst du mein Herrscher, jetzt bin ich dein Kettenmeister.“

Gold: „Sage mir, Eisen, bist du edles Metall?“

Eisen: „Das steht doch alle Welt.“

Gold: „So laß mich frei. Du wirst sehen, was ich kann.“

Eisen: „Ich kann mir's denken. Den Krämerbuden würdest du zulaufen, den Spielhöhlen, den Lasterhäusern.“

Das Gold konnte eine Weile nicht sprechen vor Kränkung. Endlich sagte es leise: „Ich würde ins Feld ziehen — vor die Front.“

Eisen: „Du? Du ins Feld? Wohl gar, um den Feind zu bestechen, daß er sich fangen läßt!“

Gold: „Hartes Eisen! Wie wollte ich deinen Spott aufhoben machen!“

Nun wurde das Eisen nachdenklich und schaute ernst auf das Gold, das im Dunklen ein wenig leuchtete. „Gut“, sagte das Eisen, „wenn es wahr ist, daß du uns ernstlich zu Hilfe kommen willst in dieser Not, so will ich bei Seiner Majestät ein Gnabengesuch einreichen um deine Befreiung.“

Schon am nächsten Tage war's, da hatte der Kaiser die Kriegsanleihe angeordnet. Sogleich sprangen alle Kassen auf im ganzen Lande, das Gold drang in die Welt, vereinigte sich zu einem Riesenheere, zog ins Feld und brachte den schwerbedrängten Soldaten unendliche Mengen von Kampf- und Lebensmitteln, ein Meer von frischer Kraft und von Herzensmut. In neuer, unüberstehlicher Kraft entbrannte der Kampf und der Feind wurde geschlagen.

Das tapfere Gold ist dann ausgezeichnet worden — mit dem Eisernen Kreuz.

(„Lagespost“, Graz.)

Herzogin Therese.

Von Thomas Robor.

(Nachdruck verboten.)

Die kleine Therese verschlang gierig die dünne Zinsensuppe, in die sie Brot eingebrocht hatte, und setzte dann, noch ein Stück Brot in die Tasche schiebend, ihren billigen Strohhut auf.

„Warte ein bißchen, ich gehe auch mit“, ruft ihr älterer Bruder, der Kellner.

„Ich habe keine Zeit, ich kann nicht warten“, schreit die kleine Therese ziemlich erregt, und damit sie mit dem Burschen nicht zu gehen braucht, schlüpft sie eilig zur Tür hinaus, stürzt die abgenützten Treppen hinab und biegt dann in eine schmale Gasse ein. Sie macht lieber einen Umweg, als daß sie in Begleitung ihres Brubers geht.

Unruhig blickt sie noch einmal zurück, dann spricht sie mit einem Seufzer der Erleichterung: „Jetzt kann's losgehen!“

Eine Weile blickt sie sich noch nach den Leuten um, die ihr in den Weg treten, um zu sehen, ob sie nicht

beobachtet wird, dann schlägt sie einen langsameren Schritt an. Ihre Augen sind in die Ferne gerichtet und ihre Lippen bewegen sich. Sie hält Monologe.

Wo bin ich nur gestern stehen geblieben? Ja richtig, ich weiß schon. Mit Fräulein Luise spreche ich kein Wort mehr. Es wird sogar besser sein, wenn ich gar nicht dort bleibe, sondern in ein anderes Geschäft eintrete. Eine neue Chefin ruft mich in ihr Geschäft und verspricht mir zehn Mark für den Anfang. Die Kundschaften werden mich sehr bald lieb gewinnen und alles wird danach brennen, nur von mir bedient zu werden.

„Ist Fräulein Therese nicht hier? Nein, dann komme ich morgen.“

„Wer bitte, meine Gnädige, Sie können ja den Hut von mir genau so bekommen wie von Fräulein Therese“, meint eine andere, die schon längere Zeit im Geschäft ist.

„Nein, nein, ich habe nur zu Fräulein Therese Vertrauen.“

Jetzt erscheint die Chefin persönlich und bietet an. „Ich habe soeben wunderschöne Modelle erhalten; wenn Gnädige erlauben...“

Die Gnädige ist inzwischen zur Tür geschritten und ruft von dort zurück:

„Nein, nein, ohne Fräulein Therese laufe ich nicht.“

Da komme ich gerade von einer Kundschaft zurück; die Frau hat eine große Freude.

„Hier ist Fräulein Therese, Gott sei Dank; jetzt sehen wir uns die neuen Modelle an.“

Ich lächle bescheiden und erkläre mit stiller Stimme das Nötige. Ich spreche nicht viel, es ist gar nicht nötig, und welchen Hut ich auch empfehlen mag, jeder fliehet entzückend. Man bezahlt den Preis, den ich fordere, ohne ein Feilschen zu versuchen. Das zweite Fräulein spielt vor Neid alle erdenklichen Farben und die Chefin erklart:

„Sie sind mein Glück, Fräulein Therese. Na, im Ernst, wenn ich Sie nicht hätte, wüßte ich mit dem ganzen Geschäft nichts anzufangen.“

Aber ich bin trotzdem nicht stolz, im Gegenteil, ich bleibe sehr unterwürfig, so als ob ich noch immer ein Lehrling wäre.

Mit den Lehrling bin ich auch sehr freundlich, ich beschimpfe sie nie, und wenn sie mir mit ihren Schachteln folgen, rufe ich sie an meine Seite und plaudere mit ihnen, deshalb lieben sie mich auch sehr.

(Schluß folgt.)

Nichtamtlicher Teil.

Podpisujte vojno posojilo!

Da bo naša monarhija, ki jo je napadlo celo število trdovratnih sovražnikov, vsiljeno ji vojsko končala častno in s popolnim uspehom, je dolžnost vsakega domorodnega državljana, da poizkuša po svojih silah pripomoči do tega uspeha.

Da se pridobi čimveč za vojsko potrebnih denarnih pomočkov, bo izdala avstro-ogrška država veliko vojno posojilo.

V upravičenem zaupanju na impozantne pojave skupnega čutenja, ki so ga naši državljani doslej vedno kazali v teh težkih časih, se pričakuje, da se bo občinstvo, zavedajoč se svoje patriotične dolžnosti, z navdušenjem poslužilo dane prilike, pomagati pri skupnih državnih ciljih, in bo po vseh svojih močeh subskribiralo vojno posojilo.

S tem, da to stori, pa občinstvo ne bo le delalo v blagobit države, temveč tudi vsak posamezni podpisatelj v svojo lastno korist.

Pogoji, s katerimi se bo vojno posojilo razpečevalo, so za nalaganje denarja izredno ugodni.

Za vse imovite sloje, posebno za one, ki imajo veliko premoženja, prihaja poleg tega v poštev uvaževanje, da je pokritje kolikor možno velikega dela vojnih stroškov z izkupitkom posojila najučinkovitejši pomoček za to, da se zabrani čezmerno kroženje papirnatega denarja in se s tem odpravi nevarnost, da se vrednost našega denarja poslabša, s čimer bi se zmanjšala cena denarja in pa vrednost premoženja, ki sloni na denarnih terjatvah.

Da se zagotovi popoln uspeh posojila, so se ukrenile posebne odredbe, ki olajšujejo udeležbo pri subskripciji, in ki jih morajo prizadeti krogi primerno uvaževati in izrabiti.

Po zmislu § 4 in § 5 cesarske naredbe z dne 27. septembra 1914, drž. zak. št. 261 in z dne 13. oktobra 1914, drž. zak. št. 279, glede odloga zasebnopravnih denarnih terjatev, se morejo terjatve, ki jih imajo posamezniki napram bankam, hranilnicam, zadrugam in drugim kreditnim zavodom po tekočem računu, iz vlog proti blagajničnim listkom ali iz vlog na vložne knjižice, porabiti za vplačila na državno vojno posojilo brez vsake omejitve, in sicer na ta način, da se subskribirani znesek enostavno nakaže ali pošlje na blagajnico, ki je upravičena prevzemati vplačila.

Nadalje dajejo avstro-ogrška banka, poštna hranilnica in vojnoposojilniška blagajnica na vrednostne papirje posojila za ugodno obrestno mero, in sicer za sedaj za 5½%, oziroma bodo dajale za še ugodnejšo obrestno mero, če se bančna obrestna mera še bolj zniža. Na ta način si lahko pridobe vojno posojilo tudi tisti, ki sedaj morebiti nimajo razpoložnega denarja; v ta namen najeto posojilo potem lahko vračajo s poznejšimi dohodki.

Pričakovati je torej, da se prebivalstvo posluži te prilike v obilni meri, in prihranke, ki se mu delajo, oziroma svoj razpoložni denar, naloži v vojnem posojilu, posebno ker ima podpisalec dobiček z ozirom na to, da so obresti, ki jih bo plačevati za posojilo, najeto v svrhu subskripcije državnega posojila, nižje, nego so obresti, ki jih bo prejemal od vojnega posojila. Sicer pa se pri navedenih zavodih samih tekom enega leta lahko dobi posojilo na vojno posojilo samo, in sicer za znižano obrestno mero, tako da je podpisalec treba razmeroma le majhen del posojene vsote vplačati, dočim si večji del, najbrže približno ¾, lahko preskrbi s posojilom na podpisano vsoto. Upoštevati namreč se mora, da ni treba vplačati vse podpisane vsote naenkrat, temveč, da se sme dovoliti tudi vplačevanje v večjih obrokih.

Ne samo bogataši torej, nego tudi oni, ki premorejo manjše prihranke, imajo sedaj priliko, da si pridobe nenavadno ugodno obrestovanje svojega denarja, vrhutega pa zavest, da so ravnali, kakor gre zvestemu pripadniku naše staroslavne in mogočne monarhije.

V Ljubljani, dne 17. novembra 1914.

Župan:

dr. Ivan Tavčar.

Reichnet die Kriegsanleihe!

Damit unsere von einer ganzen Anzahl hartnäckiger Feinde überfallene Monarchie den ihr aufgezwungenen Krieg mit Ehren und mit einem vollen Erfolge beende, ist es Pflicht eines jeden vaterländischen Staatsbürgers, diesen Erfolg nach seinen besten Kräften zu fördern.

Zur Erlangung möglichst reichlicher Geldmittel für die Führung des Krieges wird der österreichisch-ungarische Staat eine große Kriegsanleihe zur Ausgabe gelangen lassen.

In begründetem Vertrauen auf die eindrucksvollen Beweise gemeinsamen Fühlens, welche von unseren Staatsbürgern in dieser schweren Zeit unentwegt erbracht wurden, wird von der Bevölkerung erwartet, daß sie in wohlwogenem patriotischen Pflichtgefühl die gebotene Gelegenheit zur Mithilfe bei den Zielen des Staates mit Begeisterung aufnehmen und sich an der Zeichnung der Kriegsanleihe mit allen ihr zu Gebote stehenden Kräften beteiligen wird.

Durch diese Zeichnung wird die Bevölkerung nicht nur am Wohle des Staates mitarbeiten, vielmehr wird jeder Zeichnende hiemit auch sein eigenes Interesse wahrnehmen.

Die Bedingungen, unter welchen die Kriegsanleihe angeboten wird, werden solche sein, daß sich die Erwerbung als eine außergewöhnlich günstige Anlage darstellen wird.

Für das Verhalten aller Besitzenden, insbesondere solcher von großen Vermögen, wird überdies die Erwägung bestimmend sein müssen, daß die Deckung eines möglichst großen Teiles der Kriegsauslagen aus dem Erlöse einer Anleihe das wirksamste Mittel bildet, um einer übermäßigen Vermehrung des Notenumlaufes und damit der Gefahr einer Verschlechterung des Wertes unseres Geldes vorzubeugen, wodurch die Kaufkraft des Geldes verringert und eine Entwertung der auf Geldforderungen beruhenden Vermögensschaften bewirkt würde.

Zur Sicherung eines vollen Erfolges der Anleihe sind auch eine Reihe von die Beteiligung an der Subskription erleichternden Maßnahmen gegeben, welche in den beteiligten Kreisen entsprechend erfasst und ausgenutzt werden müssen.

Gemäß § 4 und § 5 der kaiserlichen Verordnungen vom 27. September 1914, R. G. Bl. Nr. 261, und vom 13. Oktober 1914, R. G. Bl. Nr. 279, über die Stundung privatrechtlicher Geldforderungen, können Guthaben, welche dem Einzelnen gegen Banken, Sparkassen, Genossenschaften und andere Kreditstellen aus laufender Rechnung, aus Einlagen gegen Kassenscheine oder aus Einlagen gegen Einlagebücher zustehen, zur Leistung von Einzahlungen auf das Kriegsanlehen des Staates ohne jede Beschränkung in Anspruch genommen werden, und zwar durch einfache Überweisung oder Übermittlung des gezeichneten Betrages an die zur Übernahme berufene Kasse.

Ferner werden bei der Österreichisch-ungarischen Bank, bei der Postsparkasse und bei der Kriegsdarlehenskasse Darlehen auf Wertpapiere zu einem begünstigten Zinsfuße, und zwar derzeit zu 5½%, eventuell, bei einer weiteren Herabsetzung des Bankzinsfußes, zu einem noch günstigeren Zinsfuße gewährt werden, wodurch diejenigen, welche derzeit vielleicht nicht über flüssige Geldmittel verfügen, in die Lage gesetzt werden, Kriegsanleihe zu erwerben und das hiezu aufgenommene Darlehen aus späteren Zuflüssen zurückzahlen.

Es ist somit zu erwarten, daß von der gebotenen Gelegenheit, die Anlage in Aussicht stehender Ersparnisse oder Verfügbarkeiten in der Kriegsanleihe vorzunehmen, reichlich Gebrauch gemacht werde, zumal der Zeichner dadurch, daß die Zinsenvergütung für das zum Zwecke der Zeichnung der Staatsanleihe aufgenommene Darlehen geringer ist als jene, welche er aus der Kriegsanleihe genießen wird, profitiert. Übrigens kann die Kriegsanleihe selbst bei den genannten Instituten innerhalb der Frist eines Jahres zu einem begünstigten Zinsfuße belehnt werden, so daß nur ein verhältnismäßig geringer Teil der zu zeichnenden Anleihe summe vom Zeichner beizustellen sein wird, der überwiegende Teil, voraussichtlich nahezu drei Viertel, aber durch diese Belehnung der gezeichneten Anleihe beschafft werden kann. Es muß nämlich auch berücksichtigt werden, daß die Einzahlung auf den gezeichneten Anleihebetrag nicht auf einmal erfolgt zu werden braucht, sondern daß mehrere Einzahlungsrate gewährt werden.

Nicht nur die Reichen, sondern auch die kleinen Sparter haben somit Gelegenheit, eine ungewöhnlich günstige Verzinsung ihrer Gelder zu erlangen, und überdies das Bewußtsein, so gehandelt zu haben, wie es einem treuen Angehörigen unserer altherwürdigen und mächtigen Monarchie zukommt.

Laibach, am 17. November 1914.

Der Bürgermeister:

Dr. Ivan Tavčar.

reichs Schlachtfeldern kämpfenden, bereits mit dem Eisernen Kreuz geschmückten Gefreiten Wildbauer Franz Flormann aus Hötzter zuteil. Flormann hatte im Schützen-graben im Angesicht und unter dem Feuer des Feindes seine freien Augenblicke dazu benützt, in einen Stein das Bildnis des Kaisers einzumeißeln. Ein Offizier des Regiments nahm das kleine, jedenfalls nur mit dem Taschmesser angefertigte und unter so eigenartigen Umständen entstandene Kunstwerk an sich, um es dem Kaiser zu überreichen. Diesertage bekam nun die Mutter des Kriegers, Frau Witwe Franz Flormann, Rohrweg in Hötzter, durch das Regiment aus dem Felde ein Bildnis des Kaisers zugesendet, welches die, wie die „Stadt- und Dorfzeitung“ für den Kreis Hötzter erzählt, vom Kaiser selbst geschriebene Widmung trägt: „Zum Danke für sein im Feuer des Feindes von mir gefertigtes Porträt — ein Zeichen seiner Unerschrockenheit und kühnlichen Tapferkeit — für den Gefreiten Flormann, 7. Komp., Res.-Regt. 55. Wilhelm I. R.“

(Die Mädchen von Lille.) Viel besprochen wurde einst in der Kunstwelt „Das Mädchen von Lille“, die Wachsfigure eines jugendlichen Mädchens aus der römischen Schule des 17. Jahrhunderts, die in ihrer stimmungsvollen beleuchteten Einzelnische in dem prächtigen Museum von Lille einen Hauptschmuck bildet. Der bezwingenden Reinheit und Lieblichkeit des Ausdrucks wegen wurde dieses Mädchenbildnis zeitweilig für eine Arbeit Raffaels gehalten. Zur Zeit sind nun aber „die Mädchen von Lille“ viel besprochen worden, wenigstens in englischen Zeitungen, die da wieder Grund hatten, sich „moralisch“ zu entrichten. Es war vor einigen Wochen, als in der Kaserne von Lille die „Totenopferhelfer“, in ihren eleganten schmutzen Uniformen, ihren pelzverbrämten Mützen einquartiert zu sehen waren. Zu Scharen sammelten sich da in der Mittagspause die vielen Fabrikmädchen von Lille — solche „Barbaren“, solche „Bären“ und „Wölfe“ hatten sie doch noch nie gesehen! Nur mit Mühe waren sie von den Einwohnern fortzubringen! Wer denkt da nicht an jenes hübsche Gebild, in dem die Mutter das Töchterlein vor den Männern warnt — sie wären alle „Teufel“. — „Ach bitte, Mutter, schenk mir solchen Teufel“, antwortet die Tochter.

(Die Flucht des Säuglings.) In den Tagen des Massenstromes der Antwerpener Flüchtlinge kam mit einem solchen Schwarm auch ein dreizehnjähriger Knabe in einer holländischen Grenzstadt an. Er war wie viele Kinder ohne Vater, ohne Mutter gekommen. Aber er hatte Vater und Mutter nicht auf dem Wege nach Holland verloren, sondern hatte die Reise allein oder so gut wie allein angetreten... Als er nämlich vor die Leute kam, die sich mit der Unterbringung der Flüchtlinge beschäftigten, bemerkten sie, daß der Junge verlegen an einem Tüchlein zog, unter dem alsbald ein winzig kleines Menschlein, wie sich herausstellte, ein dreitägiger Säugling, zum Vorschein kam. Der Junge erzählte, der Vater sei im Kriege und die kranke Mutter hätte ihm aufgetragen, den Säugling zu retten und mit ihm nach Holland zu fliehen... Er hat das Vertrauen der Mutter nicht getäuscht und das Würmchen unverfehrt an die Grenze gebracht. In einer Haager Kirche hat in der Sonntagspredigt in Döstenrigt ein Geistlicher die Geschichte von dem kleinen tapferen Antwerpener Jungen erzählt. Das menschliche Gemüt aber denkt bei ihrem Anhören: Siehe, Festungen fallen in Trümmer, Städte werden in Brand geschossen, Tausende wälzen sich im Blute; aber ein dreizehnjähriger Junge trägt einen Säugling behutsam unter einem Tüchlein von Antwerpen nach Holland, um werdendes Leben zu retten.

Das Glöcklein des Glücks.

Roman von Ludwig Rohmann.

(34. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Weiß der Himmel, wie leid mir mein Mann tut,“ klagte Frau Anna, als sie nun beieinander auf der Veranda saßen. „Er reißt sich auf und mit seiner Gesundheit steht es nicht mehr am besten. Tagaus, tagein die gleiche Plage, und nicht einmal die Nachtruhe, die man selbst dem letzten Pferdejungen gönnt. Wenn ich ihn wenigstens mehr umforgen könnte. Aber nun hat sein Schicksal es gefügt, daß er auch um meinetwillen noch Not tragen soll, ohne daß ich selbst ihm viel zu Liebe tun kann.“

Eve war schon bei ihr.

„Aber Mutter, was sprichst du da wieder?! Wenn der Vater das hören würde — er würde gewiß sehr böse werden.“

„Es bliebe aber darum doch nicht weniger wahr,“ sagte Frau Anna müde, und es entstand eine Pause, die, wie kurz sie auch war, von allen drückend empfunden wurde. Es fühlte sich eben keiner so recht frei, und den rechten Ton, der die Spannung hätte lösen können, schien Frau Anna mit ihrer Klage verschüttet zu haben. Vor allem Frau Anna, Eve und Ulrich fühlten die Bedeutung dieser Schicksalsstunde.

Heute würde es kommen, das Glück — das wußten sie, und die Herzen schlugen in banger Erwartung der nahen Erfüllung entgegen.

Auch Walther hatte eine ganz leise Glückshoffnung mitgebracht.

Eve hatte ihm sofort gefallen, als sie ihm bei der Begrüßung in Bonneberg zum erstenmale entgegentrat. Ihre Frische und Anmut lagen ihm seit drei Tagen immer im Sinn, und er hatte sich nun wirklich darauf gefreut, das Doktormädel wiederzusehen. Und nun, da er ihr gegenüber saß und den holden Zauber ihrer Augenblicke verspürte, war er befangen wie nie zuvor im Leben.

Kriegs- und Provinzial-Nachrichten.

(Kriegsauszeichnungen.) Seine Majestät der Kaiser hat außer den bereits gestern telegraphisch gemeldeten Kriegsauszeichnungen verliehen: den Orden der Eisernen Krone dritter Klasse mit der Kriegsdekoration tapfer dem Major Franz Peter des 38. 87; das Militärverdienstkreuz mit der Kriegsdekoration den Oberleutnanten Karl Maser, überkomplett im 38. 27, zugeteilt dem 38. 3; Erwin Weingraber des 38. 19; Simus Decaneva des 38. 17. — Weiters hat Seine Majestät anbefohlen, daß die Allerhöchste belobende Anerkennung bekanntgegeben werde: dem Leutnant in der Reserve Dr. jur. Wilhelm Freiherrn von Engerth des 38. 8; dem Oberleutnant Karl Conte Zenone des 38. 5; den Oberleutnanten Ladislaus Franka, Arthur von Raizner, Desiderius Toperczer und Josef Zechner — allen vier des 38. 19; dem Oberleutnant in der Reserve Julius Gombos des 38. 19; den Leutnanten Karl Szalay, Oliver Stacho, Guido Hauger und Viktor Frank — allen vier des 38. 19; dem Leutnant Johann Krall des 38. 47. — Ferner hat Seine Majestät verliehen das Goldene Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille dem Regimentsarzt Dr. Vladimir Ferlan des 38. 8. — Auch hat Seine Majestät verliehen den Orden der Eisernen Krone dritter Klasse mit der Kriegsdekoration dem Oberleutnant Karl Brunner des 38. 4 und anbefohlen, daß die Allerhöchste belobende Anerkennung bekanntgegeben werde: dem Hauptmann Jonas Husak des 38. 4; dem Oberleutnant Richard Fornbacher des 38. 4; dann verliehen: das Militärverdienstkreuz mit der Kriegsdekoration: dem Oberleutnant Franz Rejebly des 38. 27; den Leutnanten Eugen Redl und Christian Zitterer — beiden des 38. 27; anbefohlen, daß die Allerhöchste belobende Anerkennung bekanntgegeben werde: dem Oberleutnant Eduard Paulus des 38. 27; dem Oberleutnant in der Reserve Konrad Sayl des 38. 27; den Leutnanten Oskar von Derschelde und Adolf Löschnigg — beiden des 38. 27; dem Oberleutnant Emil Mayeritsch des 38. 27. — Schließlich hat Seine Majestät verliehen: das Ritterkreuz des Franz Josef Ordens am Bande des Militärverdienstkreuzes dem Regimentsarzt Dr. Ottomar Horak des 38. 27; das Militärverdienstkreuz mit der Kriegsdekoration dem Hauptmann Ferdinand Gobanz des 38. 27; anbefohlen, daß die Allerhöchste belobende Anerkennung bekanntgegeben werde: dem Oberleutnant

Rudolf Gallinger des 38. 27; dem Regimentsarzt Dr. Viktor Schwelb des 38. 27. — (Weihnachtsspende der Krainischen Sparkasse für unsere im Felde stehenden Krieger der heimischen Truppenkörper.) Die Krainische Sparkasse spendet für die im Felde stehenden tapferen Krieger der krainischen Truppenkörper 45.000 Zigaretten und 21.000 Portoriko-Zigaretten, die wie folgt verteilt werden: das 17. Infanterieregiment, das 27. Landwehr-Infanterieregiment und das 27. Landsturm-Infanterieregiment je 10.000 Zigaretten und je 5000 Portoriko-Zigaretten, das 7. Feldjägerbataillon, das 7. Feldkanonenregiment und das 5. Dragonerregiment je 5000 Zigaretten und 2000 Portoriko-Zigaretten. Außerdem widmet die Krainische Sparkasse dem Offizierskorps des 17. Infanterieregiments, das bekanntlich Ehrenmitglied des Krainischen Sparkassenvereines ist, 5000 Zigaretten besserer Gattung. Die Beförderung der Spenden an die verschiedenen Truppenkörper besorgen in liebenswürdiger Weise deren hiesige Ergänzungsbezirkskommanden.

(Die Kriegsanleihe.) Der Landeshilfsverein für Lungenkranke in Krain hat durch seinen Präsidenten Herrn Hofrat Rudolf Grafen Chorinsky den Betrag von 15.000 K für die österreichische Kriegsanleihe gezeichnet.

(Die Kriegsanleihe.) Der Krainisch-küstenländische Fortverein hat seine verfügbaren Vereinsmittel in der Höhe von 4000 K zur Zeichnung der Kriegsanleihe verwendet. Dieses patriotische Beispiel möge bei den vielen hiesigen Vereinen Nachahmung finden. — Die Karskaufordungskommission für Krain hat mangels sonstiger verfügbarer Geldmittel den Abfertigungsfonds ihrer Waidhüter im Betrage von 2200 K für die Kriegsanleihe gezeichnet.

(Nachlässe an der Erwerbssteuer aus Anlaß der durch den Krieg eingetretenen Betriebsstörungen.) Das jüngst publizierte Gesetz, betreffend die Geldentwertung von Nachlassansprüchen an der allgemeinen Erwerbssteuer, die mit der gegenwärtigen Kriegslage oder den aus deren Anlaß getroffenen Maßnahmen zusammenhängen, hat in den Kreisen der Gewerbetreibenden aller Kategorien lebhaften Widerhall gefunden und, wie man uns mitteilt, auch hierzulande eine bereits mächtig angewachsene Zahl von gegenständlichen Nachlassgesuchen, die bei den kompetenten Amtsstellen eingelangt sind, veranlaßt. Hinsichtlich jener Nachlassgesuche, die von den Nachlassverwaltern irrtümlicherweise nicht an die kompetenten Stellen geleitet worden sind (kompetent sind ausschließlich die Steuerbehörden erster Instanz, d. i. die Steuerreferate der Bezirkshauptmannschaften in den politischen Landbezirken und die Steuerabteilungen in den Landeshauptstädten —), brauchen die Beteiligten keine Sorge zu hegen, da das Finanzministerium bereits angeordnet hat, daß derartige an unzuständigen Amtsstellen — z. B. beim Stadtmagistrate — eingelangte Gesuche trotzdem ihrer Erledigung zugeführt werden, da sie nicht zurückgewiesen, sondern an die zuständige Behörde von Amts wegen geleitet werden. Unbedingte Voraussetzung für die Möglichkeit einer günstigen Erledigung der in Rede stehenden Gesuche ist jedoch, daß nicht eines der schon bisher im Gesuchsfalle in Berücksichtigung zu ziehenden, im § 73, Absatz 2, des Personalsteuergesetzes angeführten Momente, sondern der Krieg, sei es in unmittelbarer oder mittelbarer Einwirkung, die Ursache der Betriebsstörung bildet. Beispiele: Einberufung des Geschäftsinhabers, Geschäftsführers, Transportstörungen infolge von Eisenbahn- und namentlich Güterverkehrsstörungen, Entziehung von tierischen oder motorischen Kräften u. ä. Diese Momente müssen im Gesuche ausdrücklich angeführt werden, bezw. muß zumindestens in unzweifelhafter Weise aus dem Gesuche zu entnehmen sein, daß der Nachlass als ein unmittelbar oder mittelbar motivierter „Kriegs-Nachlass“ in Anspruch genommen wird.

(Patriotische Festveranstaltungen.) Aus Anlaß der Feier des 66jährigen Regierungsjubiläums Seiner Majestät des Kaisers veranstaltet die Philharmonische Gesellschaft in Laibach am 2. Dezember in der Tonhalle ein Festkonzert, dessen Reinertrag der Weihnachtsbeihilfe für unsere tapferen Soldaten im Felde gewidmet ist. An dieses Festkonzert schließt sich eine patriotische Feier sämtlicher deutscher Vereine in Laibach, die im großen Saale des Kasino stattfindet. Das Reinerträgnis dieser Feier ist dem Kriegsfürsorgefonds gewidmet. Die Einzelheiten der Vortrags- und Festordnung werden rechtzeitig verlautbart werden.

(Die „Glasbena Matka“ in Laibach) veranstaltet am 2. Dezember ein Konzert zu Gunsten des Roten Kreuzes und der Hinterlassenen der einberufenen tapferen Krieger.

(Kriegsfürsorge.) Der Verwaltungsausschuß des Kreditvereines der hiesigen städtischen Sparkasse hat in seiner Sitzung am 16. d. M. auf Antrag seines Präsidenten Hr. Kav. Stare beschlossen, dem Landes- und Frauenhilfsvereine vom Roten Kreuze für Krain für Vereinszwecke einen Betrag von 100 K und weitere 100 K bedürftigen Familien Gewerbetreibender, deren Ernährer unter die Fahnen berufen wurden, auszusahlen.

(Unterhaltungsabend des Damenkomitees in Adelsberg.) Wir erhalten folgenden Bericht: Das für Kriegsfürsorgezwecke in der Stadt Adelsberg gegründete Damenkomitee mit Frau Bezirkshauptmann Dr. Pilschhofer und Frau Bürgermeister Lavrenčič an der Spitze, das schon seit längerer Zeit eifrig tätig ist, hat eine neue Einnahmequelle erfunden. Am 15. November fand in dem vom Eigentümer Herrn Paternost unentgeltlich zur Verfügung gestellten Saale des Hotels „National“ zu Adelsberg ein vom genannten Komitee angeregter, sehr gut besuchter Unterhaltungsabend, bestehend aus Konzert und Aufführung eines Theaterstückes, statt. Zum Vortrage gelangten Klavier-, bezw. Violin- und Gesangsstücke, wobei wir Gelegenheit hatten, die herrliche Stimme und den vollendeten Vortrag des eigens zum Wohltätigkeitsfeste aus Laibach hierher gekommenen Fräuleins Grovatin, die große Fertigkeit der Damen Frau Vaccaric und Fräulein Mici Lavrenčič am Klavier sowie die schönen Talente zweier angehenden Künstler, des Geschwisterpaares Fräulein Bolé (Klavier) und Herrn Bolé jun. (Violin) zu bewundern. Nach dem Konzert gelangte Gangs vieraktiges Drama „Sin“ („Der Sohn“) zur Aufführung — eine schwere Aufgabe, die sich die Adelsberger Dilettantenbühne gestellt, die aber auf das Beste gelöst wurde; davon zeugte die Spannung, die in der Zuhörerschaft bis zum Ende anhielt, und der reiche Beifall, der immer wieder gesendet wurde. Geradezu meisterhaft und reif durchdacht war das Spiel des Herrn Pharmazeuten Rems, der den Helben des Stückes mit über das Dilettantenmaß hinausreichendem Geschick gab. Durch ihr natürliches Spiel berührte höchst sympathisch Fräulein Lavrenčič als Mutter des Helben, während Herr Lehrer Kopac, der den alten Elemenec darstellte, sowohl als Schauspieler als auch als Regisseur wie immer Vorzügliches leistete. Auch alle übrigen Damen und Herren trugen durch ihre vortrefflichen Leistungen ohne Unterschied zum Gelingen der Vorstellung bei, so daß es nur eine Stimme des Lobes über das Gebotene gab. — So hatten wir Adelsberger binnen kurzem zwei musikalische Abende, die Kriegsfürsorgezwecken dienen — zuerst vor acht Tagen ein improvisiertes Violinkonzert des Meisters von Ruf, Herrn Fabrikanten Simonich aus Fiume, bei dem eine von Fräulein Burger veranstaltete Sammlung ein schönes Zeugnis von der Opferwilligkeit der Anwesenden ablegte, und nun das im vorstehenden Berichte beschriebene Konzert mit Theaterstück, dessen Einnahmen alle Erwartungen überstiegen.

(XIII. Verzeichnis über die beim 1. l. Landespräsidium eingelaufenen Spenden.) a) zugunsten der Gesellschaft vom Roten Kreuz: Sammlungsergebnis der 1. l. Bezirkshauptmannschaft Gottschee: Pfarramt in Rieg 42 K; Pfarramt in Niederdorf 3 K; Sammlung der Gemeinde Unterdeutschau 57 K 40 h; Anton Hönlmann in Gottschee 10 K; ein Prozent Gehaltsrücklaß der Beamten, Unterbeamten und Aufseher des Eisenerz Kohlenbergwerkes in Gottschee pro Oktober 29 K 69 h; Sammlung des Werkstätten- und Maschinenpersonals des Eisenerz Kohlenbergwerkes in Gottschee 12 K 1 h; ein Prozent Gehaltsrücklaß der Beamten der 1. l. Bezirkshauptmannschaft Stein 13 K 1 K; ein Prozent Gehaltsrücklaß der Beamten der 1. l. Finanzdirektion Laibach 78 K. — Sammlungsergebnis der 1. l. Bezirkshauptmannschaft Laibach: Spende der Gemeinde Podgorica 18 K; Sammlung in der Gemeinde Podgorica durch Anna Zajc in St. Jakob 68 K; Pfarramt Jezica: Sammlung unter den Pfarrinsassen 50 K; Ertrag einer patriotischen Festlichkeit der Marien-Kongregation 70 K. — Sammlungsergebnis der 1. l. Bezirkshauptmannschaft Loitsch: 2. Sammelergebnis

Die Kriegsanleihe ist das vorteilhafteste Anlagepapier!

Die Unterhaltung kam auch in der Folge nicht recht in Gang. Frau Anna brachte das Gespräch wieder auf die Expedition, und Walther und Ulrich erzählten, und Frau Anna und Eve gaben sich Mühe, durch Zwischenfragen ein Interesse zu befunden, das sie jetzt wenigstens nicht empfanden.

Was dann Eve aufstand: Die Herren mühten sie nun ein wenig entschuldigen. Es sei Zeit, daß sie nach der Küche sehe, damit die Herren etwas zu Abend belämen. Denn zum Abendessen mühten sie natürlich bleiben.

Ulrich und Walther widersprachen: sie würden in Bonneberg bestimmt erwartet. Ein andermal —

Frau Anna und Eve waren wirklich betrübt und meinten, man könne ja nach Bonneberg telefonieren.

Ulrich sah Walther ungewiß an, aber der schüttelte den Kopf. Es ginge doch gar nicht, der Herr Rittmeister habe die Rückkehr zum Abendessen zur Bedingung gemacht, und er würde Grund haben, ungehalten zu sein, wenn sie nun doch ausblieben.

So blieb's denn dabei, daß sie vor Abend noch heimreiten würden.

Ulrich zermartete sich den Kopf darüber, wie er es anstellen sollte, mit Eve wenigstens auf ein paar Augenblicke allein sein zu können. Es war eine drängende Ungeduld in ihm, und es schien ihm unerträglich, in Ungewißheit aus dem Doktorhause gehen zu müssen. Wer mußte denn auch, wann er wiederkommen konnte? Oder wann Eve nach Bonneberg kommen würde?

Unterdes aber ging die Zeit hin. Die Sonne stand schon tief im Westen und die Herren mußten wohl oder übel an den Ausbruch denken.

Da erhob sich Eve: sie wolle dem Knecht Bescheid sagen, daß er die Pferde vorführe.

Da stand auch Ulrich schon: „Aber bitte, liebes Fräulein — ich kann ja doch selbst —“

„Warum nicht gar!“

„Sie lachte befangen und ging. Ulrich machte entschlossen eine entschuldigende Gebärde gegen Frau Anna: „Einen Augenblick, liebe Frau Doktor!“ Dann eilte er Eve nach: „Gestatten Sie wenigstens, daß ich Sie begleite —“

Brau Anna sah ihnen mit müden, traurigen Augen nach. Sie mußte, was nun kommen würde. Sie konnte nicht froh sein und begriff auch nicht, warum ihr denn das Herz voll Bangigkeit war. Eve war es, als würden ihre Füße bleischwer, als sie Ulrich hinter ihr herkommen hörte. Das Blut schoß ihr brausend in die Schläfe, und einen Augenblick preßte sie die Hände auf das Herz.

Dann zwang sie sich weiterzugehen.

„Eve! — Der Himmel meint es gut mit mir, daß er mir doch einen Augenblick Gelegenheit gibt, mit Ihnen allein zu sein. Mein Gott, ich hab' Ihnen ja ein so übervolles Herz mitgebracht — ich hab' Ihnen ja so viel zu sagen —“

Bei der Wegbiegung hatte er sie eingeholt, und sie blieb blutübergossen stehen, ein Bild der rührendsten Hilflosigkeit.

Er verschlang die Arme, und seine heißen Augen brannten ihr in das Gesicht.

„Mein Gott, wissen Sie denn nicht, was in mir vorgeht? Eve, liebe, süße, kleine Eve — ich hab' dich namenlos lieb —“

Eve schloß in hilfloser Betäubung die Augen. Da war es nun, das Glück. Wie eine strahlende Lichtwelle wogte es über sie herein und alle Kraft und Sicherheit gingen darin unter.

Er bettelte: „Eve, um Gotteswillen, so sagen Sie mir doch nur ein Wort —!“

Nun zwang sie sich ihn anzusehen, und da hatte er sie auch schon mit einem unterdrückten Jubelruf an sich gerissen und sein Gesicht in ihrem Haar vergraben. „Du — du Süße, Liebe, du!“

Sie schmiegte sich an ihn und ließ seine Zärtlichkeit über sich ergehen. Bis er dann ihr Gesichtchen in seine Hände nahm, ihr in die flimmernden Augen sah und sie küßte: „Eve — meine Eve!“ Da schlang sie plötzlich die Arme um seinen Nacken und vergaß das Gesicht an seiner heftig arbeitenden Brust: „Ich hab' dich ja immer lieb gehabt —!“

Eine Viertelstunde später kamen sie Hand in Hand zurück. Als Eve die Mutter erblickte, machte sie sich hastig los, lief zu ihr hin und vergaß das Gesicht in ihrem Schoß. „Mutter, liebe, liebe Mutter —!“

(Fortsetzung folgt.)

in der Gemeinde Unter-Jdria 6 K; Sammelergebnis beim f. l. Postamt in Bigain 5 K 50 h; Sammelergebnis beim f. l. Postamt in Ober-Loitsch 50 h; Reinertrag eines von den Schulkindern in Sairach veranstalteten Schulfestes 93 K 83 h; Sammelergebnis des Pfarramtes in Altenmarkt 20 K; neuerliche Spende des Pfarrers Ivan Kromar in Altenmarkt 2 K; 2. Sammelergebnis in der Gemeinde Gereut: Peter Oblak 3 K; Jakob Runc 2 K; Stephan Kavcic 5 K; Peter Brenic 4 K; Ungenannt 10 K; Gemeinde Gereut 20 K; Sammelergebnis im Gasthause der Franziska Gostisa in Stara vas Nr. 14 anlässlich des Kirchweihfestes in Zedenica 6 K 8 h. — Anton Hozhevar, Rechnungsrat und f. l. Leutnant i. d. R. 100 K; ein Prozent Gehaltsrücklaß der Beamten der f. l. Bezirkshauptmannschaft Gurkfeld 46 K 29 h; ein Prozent Gehaltsrücklaß der Beamten der f. l. Bezirkshauptmannschaft Rudolfswert 49 K 56 h; ein Prozent Gehaltsrücklaß des Lehrkörpers des Staatsgymnasiums in Rudolfswert 36 K 74 h; Antonia Jereb 3 K; die Redaktionen des „Slovenec“, „Domoljub“, „Bogoljub“, Laibach 165 K 66 h; Sammlung des fürstbischöflichen Ordinariates Laibach 2452 K 61 h; ein Prozent Gehaltsrücklaß des Lehrkörpers der f. l. Staatsoberrealschule in Laibach 80 K 55 h; Frau Anna Staufelj, Hotelierin in Laibach, anstatt eines Martiniabends 50 K. — Sammlungsergebnis der f. l. Bezirkshauptmannschaft Gurkfeld: Erträgnis einer Theatervorstellung der Dilettanten in Gurkfeld 247 K 49 h; Gehaltsnachlässe der Lehrerschaft in St. Ruprecht 12 K 8 h; Gehaltsnachlässe der Lehrerschaft in Rassenfuß 11 K; Sammlungsergebnis des Oberlehrers Grudnik in Trebelno 100 K; Pfarramt St. Ranzian 70 K; Anton Tomse in Globovice für den Rücktritt des Dr. Dimnik von der Klage wegen Ehrenkränkung 2 K; an kleineren Sammelerträgen 60 K 30 h; Sammlungsergebnis der Oberlehrer Josef Pecnik in St. Georgen unter dem Rumberge 52 K 46 h und Johann Bogacar in Scharfenberg 30 K; an kleineren Sammelerträgen 74 K 16 h; Dr. Furlan von einem Vergleiche des Andreas Cerne gegen Sebastian Senaur 15 K; ein Prozent Gehaltsrücklaß des Steuerverwalters Raimund Lebstel in Kronau 2 K 50 h und des Steueroffizials Wilhelm Praprotnik in Kronau 2 K 50 h, Summe 4321 K 92 h, hiezu die Summen der früheren Verzeichnisse 50.069 K 93 h, zusammen 54.391 K 85 h. — b) zu Gunsten der Familien der zu Kriegsdiensten Einberufenen: Stemberger & Melliger in Mannsburg 50 K; Franziska Sterle 10 K; Städtische Sparkasse in Rudolfswert 200 K; Gehaltsrücklaß der Lehrpersonen der Staatsgewerbeschule in Laibach 35 K 66 h, Summe 295 K 66 h, hiezu die Summen der früheren Verzeichnisse 23.265 K 63 h, zusammen 23.561 K 29 h. — c) zu Gunsten des Kriegsfürsorgefonds: Christine Hofholzer in Gottschee 2 K; Pfarramt Niederdorf 2 K; Sammlung der Gemeinde Gora 15 K 40 h; Gehaltsrücklaß der Beamten der Bezirkshauptmannschaft Laibach 27 K; ein Prozent Gehaltsrücklaß der Beamten der f. l. Tabakfabrik in Laibach 62 K 33 h; ein Prozent Gehaltsrücklaß der Beamten der f. l. Landesregierung 247 K 3 h; ein Prozent Gehaltsrücklaß der Beamten der f. l. Bezirkshauptmannschaft Stein 16 K 1 h; ein Prozent Gehaltsrücklaß der Beamten der f. l. Bezirkshauptmannschaft Gottschee 20 K 67 h; ein Prozent Gehaltsrücklaß der Beamten f. l. Bezirkshauptmannschaft Adelsberg 22 K 81 h; Anton Hozhevar, Rechnungsrat und Leutnant i. d. R. 100 K; Gemeindevorstand Schleinitz 82 K 96 h; Maria Kvas in Unter-Siska 4 K; Städtische Sparkasse in Rudolfswert 200 K; P. Bohinjec in Sp. Duplje bei Neumarkt 23 K; ein Prozent Gehaltsrücklaß der Beamten der f. l. Bezirkshauptmannschaft Littai 22 K 21 h; ein Prozent Gehaltsrücklaß der Beamten der f. l. Polizeidirektion Laibach 37 K 22 h. — Sammlungsergebnis der f. l. Bezirkshaupt-

mannschaft Krainburg: Charles Moline, Fabrikant in Neumarkt 100 K; Sammlung des Pfarramtes Sainitz 10 K 30 h; Sammlung der Ortsgemeinde Prebassel 68 K 80 h; Sammlung in der Ortsgemeinde Hraiste 78 K 90 h; Sammlung des Pfarramtes Altlad 50 K; Sammlung des Pfarramtes Lucine 30 K 28 h; Ortsschulrat Lucine 15 K. — Sammlungsergebnis der f. l. Bezirkshauptmannschaft Tschernembl: Sammelergebnis der Schulleitung Dragatus 106 K 78 h; Sammelergebnis des Anton Sever in Semic 45 K 50 h; Sammelergebnis der Schulleitung in Suhor 187 K 77 h; Spende des Gendarmeriepostenkommandos in Mödling 25 K; Sammelergebnis der Insassen der Gemeinden Ablesici, Griblje Podzemelj und Gradac 413 K 3 h; — Ein Prozent Rücklaß vom Gehalte der Beamten der f. l. Bezirkshauptmannschaft Krainburg 27 K 80 h; Firma M. Rant in Laibach, Nachlaß bei Lieferung von Wollwäsche für unsere Krieger 7 K; Josef Krisper in Laibach 250 K; Johann Krisper in Laibach 250 K; Erträgnis einer Sammlung und eines Wohltätigkeitsfestes, veranstaltet vom Damenkomitee in Ober- und Unter-Loitsch 778 K 54 h, Summe 3529 K 34 h, hiezu die Summen der früheren Verzeichnisse 19.331 K 84 h, zusammen 22.861 K 18 h. Außerdem hat der Herr Leutnant i. R. und Rechnungsrat der f. l. Landesregierung Anton Hozhevar mit der speziellen Widmung für die hinterbliebenen dürftigen Familien der vor dem Feinde gefallenen Soldaten (Gatten und Väter) aus Laibach den Betrag von 300 K gespendet.

— (Verwundete in Laibach.) (Fortsetzung.) Jäger Stelci Anton, bh. JZB, Maschinengewehrverletzung der linken Hand mit Durchschuß und Zerkümmern des Mittelhandknochens; Inf. Reptner Josef, JZB 94, Schußverletzung des rechten Vorderarmes; Kanonier Rihler Adam, JZB 12, Schrapnellschuß durch beide Kniegelenke; Vormeister Kleiberic Anton, JZB 7, Marschat, aus St. Barbara in Steiermark, Sarfom des Wadenbeines; Inf. Klepac Anton, JZB 26, Komp. 5, aus Gerovo bei Cabar, Schuß im linken Unterschenkel und Bruch des Wadenknochens; Zugführer Klobcaver Emil, JZB 17, Komp. 8, aus Laibach, Schußverletzung des linken Fußes; Inf. Klopeic Kaspar, JZB 17, Komp. 12, aus Laibach, Schrapnellschußverletzung des linken Fußes und Bruch des linken Oberschenkelknochens; Ref. Knez Jakob, JZB 25, Schuß im linken Unterschenkel; Inf. Knoch Anton, JZB 22, Schuß in der linken Brustseite; Ref. Kofal Franz, JZB 27, Komp. 5, aus Srednje Jarze, Bez. Stein in Krain, Schuß durch die rechte Mittelhand; Ref. Kolanec Josef, JZB 56, Schrapnellschuß durch den linken Vorderarm mit kompliziertem Knochenbruch; Inf. Kolaric Rudolf, JZB 27, Ref. Komp. 1, aus Görz, Schuß durch den rechten Unterarm; Inf. Korolevic Johann, JZB 20, Schuß in der linken Mittelhand; Ref. Kostanjsek Franz, JZB 27, Komp. 8, aus Hörberg bei Mann, Schuß in der linken Schulterseite; Ref. Kosmerl Franz, JZB 27, aus Soderisch, Gewehrbuchschuß im linken Arm; Inf. Kostelnik Wenzel, JZB 94, Schrapnellschuß durch die linke Hand mit Abschuß des Kleinfingers; Inf. Koutsch Johann, JZB 62, Schußverletzung des rechten Knies mit Knochenverletzung; Inf. Kobacs Koloman, JZB 68, eitrige Schußverwundung des rechten Unterarmes mit Knochenverletzung; Ref. Krasevec Hilarius, JZB 27, Komp. 7, aus Gorenja vas bei Görz, Schuß in der linken Schulterseite; Korp. Krimposic Lomo, JZB 79, Schrapnellschuß im rechten Fuß; Ref. Korp. Kucel Andreas, TrainDiv. 13, Rippenfaktom; Inf. Kuri Ghula, HonvJZB 31, Schußverletzung des linken Sprunggelenkes; Gefr. Kutaralhi Pal, HonvJZB 17, infizierte Gewehrschußwunde in der linken Wadenmuskulatur; Ref. Korp. Kusljan Anton, JZB 17, Komp. 11, aus St. Michael bei Rudolfswert, Schußverwundung der dritten Zehe des rechten Fußes; Fähnrich Lapajne Vinzenz, JZB 87, Komp. 5, aus Jdria, Dum-Dumgeschußverwundung der rechten Schultergegend; Inf. Lebatowicz Franz, JZB 27, Komp. 15, aus Monfalcone, Schuß durch den linken Unterarm; Inf. Licatovic Rado II, JZB 60, Schußverletzung der rechten Mittelhand mit Gewebseizündung; Ref. Lipar Franz, JZB 27, Feldkomp. 10,

aus Subadole, Bez. Stein in Krain, Schrapnellschuß im linken Unterschenkel; Ref. Inf. Logar Vinzenz, JZB 4, Komp. 15, aus dem Bezirke Littai, Schuß durch die linke Mittelhand; Ref. Inf. Loitsch Josef, JZB 84, Schuß durch den linken Unterschenkel mit Gewebseizündung; Ref. Majdic Franz, JZB 27, Komp. 4, aus Moravitsch, Streifschuß am Kopfe in der Schläfenbeingegegend; Inf. Malat Anton, JZB 28, Schuß in Oberarm und Lunge; Ref. Inf. Mamrat Andreas, JZB 67, Schrapnellschuß durch den linken Oberschenkel; Ref. Inf. Mandzut Johann, JZB 20, Schuß durch die linke Mittelhand; Ref. Jäg. Marinkovic Nikolaus, JZB 31, Schußverletzung des rechten Zeigefingers mit Zerkümmern des ersten Gliedes; Fähnrich Maršic Franz, JZB 3, aus Globelj bei Gottschee, Schuß durch den linken Fuß.

— (Vermißte Flüchtlinge aus Galizien und der Bukowina.) Viele Familien, die anlässlich der militärischen Operationen aus Galizien und in der Bukowina geflüchtet sind, sind gelegentlich der Abreise oder auch während der Fahrt getrennt und zerstreut worden, indem einzelne Familienglieder teils in Galizien und in der Bukowina oder in den Umsteigestationen zurückgeblieben, teils mit anderen Transporten in andere Stationen oder Niederlassungen gelangt sind. Alle jene Personen, die aus Galizien und der Bukowina geflüchtete Angehörige vermissen, können bei jeder f. l. Bezirkshauptmannschaft sowie beim Stadtmagistrate und bei der f. l. Polizeidirektion in Laibach die Vermisstenanzeige erstatten. Die für die Erstattung der Vermisstenanzeige vorgeschriebenen Formulare sind bei den angeführten Ämtern erhältlich. Auf Grund dieser Anzeigen wird sodann die Ausforschung des Vermissten eingeleitet.

— (Zum Steuerdienste.) Das Präsidium der krainischen Finanzdirektion hat den Steuerpraktikanten Joh. Kranjc zum f. l. Steuerassistenten in der XI. Rangklasse ernannt.

— (Zum Volksschuldienste.) Der f. l. Bezirksschulrat in Rudolfswert hat an Stelle des zur aktiven Dienstleistung eingerückten Lehrers Josef Adolf die absolvierte Lehramtskandidatin Angela Kraupp zur Supplentin an der einklassigen Volksschule in Steinwand und an Stelle des zur aktiven Dienstleistung eingerückten Lehrers Josef Strauß die gewesene provisorische Lehrerin Katharina Jeraj zur Supplentin an der einklassigen Volksschule in Unterwarmberg bestellt. — Der f. l. Landesschulrat für Krain hat die Zulassung der geprüften Lehramtskandidatin Justine Kmet als unentgeltliche Probekandidatin an der zweiklassigen Volksschule in Sturje genehmigt.

— (Import aus Italien.) Krainische Firmen, welche am Warenimporte aus Italien interessiert sind, erhalten in der Kanzlei der Handels- und Gewerbeämter in Laibach eine Information.

— (Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 8. bis 14. d. M. kamen in Laibach 20 Kinder zur Welt, darunter 2 Totgeburt; dagegen starben 18 Personen. Es starben an Tuberkulose 4 (unter ihnen 3 Ortsfremde), infolge Schlagflusses 2, infolge Unfalles 3, an verschiedenen Krankheiten 9 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 9 Ortsfremde (50,00 Proz.) und 12 Personen aus Anstalten (66,60 Proz.). Infektionskrankheiten wurden gemeldet: Typhus 1 (ortsfremder Soldat), Diphtheritis 3.

Wie sich Moritz verliebte, ein glänzendes Lustspiel in zwei Akten, kommt heute Freitag am Spezialabend im Kino „Ideal“ zur Vorführung, und zwar nur bei den Abendvorstellungen. Im Nachmittagsprogramm ist das großartige Drama „Vom Schicksal gerichtet“. — Samstag: „Nelly“, zweiter Teil.

4027

Auf die Kriegsanleihe zu zeichnen, ist Pflicht jedes Österreichers!

Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Österreich-Ungarn.

Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 19. November. Amtlich wird verlautbart: 19. November: Die Schlacht in Russisch-Polen nimmt einen günstigen Fortgang. Nach den bisherigen Meldungen machten unsere Truppen 7000 Gefangene und erbeuteten 18 Maschinengewehre und auch mehrere Geschütze. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Generalmajor.

Der Namenstag der Kaiserin Elisabeth.

Budapest, 19. November. In der Vorhalle des Gebäudes der Akademie der Wissenschaften wurde ein Relief in weißem Marmor enthüllt, das vom Bildhauer Pollo ausgeführt wurde und welches den Akt der Verkündigung der Bäume Franz Deas durch Kaiserin Elisabeth darstellt. Der Feier wohnte in Vertretung des Kaisers Erzherzog Eugen, außerdem die Spitzen der Behörden und zahlreiche Mitglieder des Parlaments bei. Nach einer patriotischen Ansprache des Akademiepräsidenten Berge-

vicz gestattete der Erzherzog die Enthüllung des Reliefs und drückte seine besondere Freude aus, an der Feier teilnehmen zu können. Unter großen Ovationen der Anwesenden für Erzherzog Eugen wurde die Feier geschlossen.

Budapest, 19. November. Anlässlich des Namenstages weiland Ihrer Majestät der Königin Elisabeth waren im ganzen Lande die Schulen geschlossen. Überall fanden Gottesdienste zur Erinnerung an die Königin statt.

Zu den Siegen in Serbien.

Berlin, 19. November. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Schlag auf Schlag haben die österreichisch-ungarischen Truppen gegen die feindliche Streitmacht im Süden geführt. Keine Schwierigkeiten im Gelände, die bei der Kriegsführung im dortigen Gebiete wahrlich auch ins Gewicht fallen, haben das vorbringende Heer Österreich-Ungarns wesentlich aufzuhalten vermocht. Im siegreichen Fortschreiten wurde der Feind an der Drina geschlagen und der Sieg tief ins gegnerische Land getragen. Hier wie überall setzten die österreichisch-ungarischen Truppen mit herrlichem Mut und mit nicht wankender Ausdauer und Heldenmut.

Zara, 18. November. Heute wurden in allen größten Orten Dalmatiens die letzten Siege in Serbien durch besonders festliche Beflaggung gefeiert. In der Landeshauptstadt Zara wurde abends ein Umzug mit Musik veranstaltet. Als die Musikkapelle die Volkshymne intonierte, brach das zahlreiche Publikum in stürmische Huldigungen auf Seine Majestät den Kaiser sowie auf Österreich-Ungarn, Deutschland und die Armee aus.

Klagenfurt, 19. November. Der Landespräsident in Kärnten Freiherr von Fries-Stene hat an den Oberkommandanten der Balkanstreitkräfte Feldzeugmeister Potiorek folgendes Glückwunschtelegramm abgesandt: „Zu der Eurer Erzellenz zuteil gewordenen Allerhöchsten Auszeichnung bitte ich, meine ergebensten und wärmsten Glückwünsche entgegennehmen zu wollen. Die Nachricht von den glänzenden Erfolgen der von Eurer Erzellenz zum Siege geführten Armeen hat hier in Kärnten, dem Heimatlande Eurer Erzellenz, ganz besondere Begeisterung hervorgerufen, und alles vereint sich in dem heißen Wunsche für die baldige siegreiche Beendigung dieser schweren Kämpfe.“

ISM. Potiorek an Bürgermeister Dr. Weiskirchner.

Wien, 18. November. Unter dem Voritze des Oberkurators Steiner fand heute eine außerordentlich zahlreich besuchte Sitzung des Wiener gemeinderätlichen Bürgerklubs statt. Zu Beginn der Sitzung gedachte der Vorsitzende der zahlreichen Erfolge der verbündeten Armeen. Bürgermeister Dr. Weiskirchner schloß sich den Ausführungen vollinhaltlich an und brachte ein ihm zugekommenes Telegramm des Führers der Balkanstreitkräfte, Feldzeugmeisters Potiorek, folgenden Inhaltes zur Kenntnis: „Für die mir und meinen hervorragend tapferen, aus allen Teilen der Monarchie stammenden Truppen ausgesprochenen, überaus herzlichen Grüße bitte ich Eure Excellenz, innigsten Dank entgegenzunehmen. Besonders die wackeren Söhne unserer unvergleichlichen Wiener Deutschmeister und die Vierundachtziger haben Herrliches geleistet.“

Barbarische Gewalttate der Russen in der Bukowina.

Wien, 18. November. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Auch die neuesten, aus der Bukowina eingetroffenen amtlichen Nachrichten melden barbarische Gewalttate der Russen, insbesondere gegen die rumänische Bevölkerung. Die Kosaken plündern, brennen und morden in bestialischer, völlig sinnloser Weise. In Sadagora wurden vier männliche Zivilpersonen und eine Frau ohne jeden Grund auf offener Straße getötet. Der rumänische Pfarrer Mitrofanovicz in Toporaucz wurde mißhandelt, seiner Uhr, der goldenen Brille und der letzten Barschaft beraubt.

Ganze Eisenbahnzüge von Wertgegenständen aus Galizien nach Rußland abgeschoben.

Wien, 19. November. (Aus dem Kriegspressequartier.) Verlässliche Berichte aus den von den Russen besetzten Teilen Galiziens besagen, daß die Russen ganze Eisenbahnzüge von Wertgegenständen nach Rußland abschoben.

Die Ordensverleihung an den Kommandanten des 3. Korps.

Graz, 19. November. Anlässlich der Ordensverleihung an den Kommandanten des dritten Korps, General der Infanterie Colerus von Geldern, sind heute die militärischen, die städtischen und zahlreiche Privatgebäude festlich beflaggt.

Die Kriegaanleihe.

Wien, 19. November. In Besprechung der bisherigen glänzenden Erfolge der Subskription der Kriegaanleihe sagt das „Fremdenblatt“: Je weiter die Subskription fortgeschritten, desto stürmischer wird die Nachfrage. Man darf von einem elementaren Ausbruch tiefen patriotischen Gefühles sprechen angesichts des gewaltigen Aufmarsches der Reiter aus allen Schichten der Bevölkerung und aus allen sozialen Kategorien. Überall ist heiliger Eifer entbrannt, die Dankeschuld an die im Felde stehende Armee zumindest dadurch abzutragen, daß man nach Kräften mitwirkt am Vervollständigen unserer finanziellen Rüstung, die doch dazu beitragen soll, uns den schließlich Sieg zu sichern. In überaus dankenswerter Weise ist man an verantwortlicher Stelle bemüht, unermüdlich anfeuernd und auflärend zu wirken. Das Blatt weist sodann auf die Rundgebung der Wiener Handels- und Gewerbekammer hin, wonach wir in diesem Momente für unsere Geldbeschaffung auf unsere eigene Kraft angewiesen sind und konstatiert, daß diese Kraft reichlich vorhanden ist. Unser Wohlstand ist gewachsen in langen Friedensjahren und Landwirtschaft, Handel und Gewerbe konnten sich mächtig entwickeln. Jetzt dürfen wir unser Licht nicht hinter den Scheffel stellen, sondern müssen es hell hinausleuchten lassen, uns selbst zur Befestigung und unseren Feinden zum Schrecken. Das Blatt schließt: Der bisherige glänzende Erfolg der Anleihe zeigt, daß unser Staat sich auf die Opferwilligkeit seiner Bürger verlassen kann und daß jeder alles selbstlose Interesse der großen gemeinsamen Sache hintanhält und freiwillig dem Vaterlande seine Ersparnisse darbietet, nur sich beugend dem kategorischen Imperativ, den das noch nie dagewesene Ereignis des Weltkrieses und im besonderen die heroische Aufgabe, welche die Monarchie hiebei zu erfüllen hat, darstellen.

Wien, 19. November. Auf die Kriegaanleihe zeichnete bei der Bodenkreditanstalt Erzherzogin Maria Josefa einen namhaften Betrag. Das Haus Schöller und Komp. zeichnete zwei Millionen.

Wien, 19. November. Der italienische Verein bei der italienischen Nationalkirche in Wien hat im Wege der Postsparkasse auf die Kriegaanleihe 100.000 K. gezeichnet.

Innsbruck, 19. November. Statthalter Graf Toggenburg hat an sämtliche Gemeindevorstellungen von Tirol und Vorarlberg einen Aufruf erlassen, in dem die Bevölkerung aufgefordert wird, sofort die Kriegaanleihe zu zeichnen.

Triest, 19. November. Auch heute nahmen die hiesigen Zeichnungen auf die Kriegaanleihe einen erfreulichen Fortgang. So zeichneten bei der hiesigen Filiale der Kreditanstalt für Handel und Gewerbe, bei der bis heute Gesamtzeichnungen im Betrage von 7 1/2 Millionen Kronen vorgenommen worden sind, unter anderem die Reederei Triffovič 400.000 Kronen und die Baronin Emma Lutteroth 200.000 Kronen. Bei der Banca Commerciale Triestina, bei der bis heute Zeichnungen von 2 1/2 Millionen vorgenommen worden sind, hat u. a. heute der Großkaufmann Max Brunner für Rechnung der Firma Figli di Jakob Brunner 500.000 Kronen gezeichnet.

Prag, 19. November. Bei der Zimnostenska banka wurden bis heute inklusive der von der Bank gezeichneten drei Millionen über neun Millionen Kronen gezeichnet.

Prag, 19. November. Kardinal Fürstbischof von Prag Dr. Freiherr von Erbenstky hat gemeinsam mit dem Metropolitan-Domkapitel zu St. Veit in Prag einen Betrag von einer halben Million für die Kriegaanleihe gezeichnet.

Budapest, 19. November. (Ungar-Bureau.) Die österreichisch-ungarische Staatsbahnengesellschaft hat auf die österreichische und auf die ungarische Kriegaanleihe je eine Million gezeichnet.

Sarajevo, 19. November. Die Zeichnungen auf die Kriegaanleihe in Bosnien und der Hercegovina nehmen einen sehr günstigen Verlauf und zählen die Zeichnungen bereits nach Millionen.

Berlin, 19. November. Die Börsen- und Finanzkreise berzählen mit Interesse die Nachrichten aus Österreich-Ungarn über die starke Beteiligung an der Zeichnung der Kriegaanleihen, die sich in den Bevölkerungsschichten zeige. Man glaubt, daß die Gesamtergebnisse der Zeichnungen in beiden Staaten die Erwartungen weit über-treffen werden. Man werde hinsichtlich der finanziellen Kraft der Donaumonarchie eine ähnliche Überraschung erleben, wie leßthin bezüglich Deutschlands.

Feier des mohammedanischen Neujahrstages in Wien.

Wien, 19. November. Der mohammedanische Neujahrstag wurde auch hier mit großer Begeisterung begangen. Für die Soldaten des mohammedanischen Glaubens wurde von der Militärbehörde ein Gottesdienst veranstaltet, wobei der Militärämte eine Ansprache hielt, worin er betonte, daß es sich jetzt nicht nur um den Kampf für den geliebten Kaiser, für das Vaterland und die Existenz, sondern auch um einen Kampf für die mohammedanische Religion handle. Dieser Krieg sei die erste heilige Pflicht der Mohammedaner, welche Schulter an Schulter mit Österreich-Ungarn und Deutschland gegen die Feinde des Islam kämpfen. Der heilige Krieg sei verkündet und dem Rufe des Kalifen müsse jeder Mohammedaner folgen. Die Ansprache fand begeisterte Aufnahme bei den Soldaten, welche spontan die Volkshymne anstimmten.

Tisza in Berlin.

Berlin 19. November. Graf Tisza ist heute vormittags hier eingetroffen.

Der Umrechnungskurs für Zahlungen nach Deutschland.

Wien, 19. November. Einer Mitteilung der Postsparkasse zufolge wurde der Umrechnungskurs für Zahlungen nach Deutschland bis auf weiteres mit 100 Mark = 125 Kronen festgesetzt.

Für den Roten Halbmond.

Wien, 19. November. Die Kreditanstalt widmete dem Roten Halbmond 10.000 K.

Errichtung einer Metall-Zentral-Aktiengesellschaft in Wien.

Wien, 19. November. Das Ministerium des Innern hat im Einvernehmen mit den Ministerien des Handels und der Eisenbahnen der k. k. priv. österreichischen Kreditanstalt für Handel und Gewerbe in Wien die Bewilligung zur Errichtung einer Aktiengesellschaft unter der Firma „Metall-Zentral-Aktiengesellschaft“ mit dem Sitz in Wien erteilt und deren Statuten genehmigt.

Die Cholera.

Wien, 19. November. Vom Sanitätsdepartement des Ministeriums des Innern wird mitgeteilt: Am 19. November l. J. wurden 3 Fälle asiatischer Cholera in Wien und 1 Fall in Thalerhof bei Ralsdorf in Steiermark, 2 Fälle in Böhmen, 29 Fälle in Mähren, 5 Fälle in Schlesien und 18 Fälle in Galizien bakteriologisch festgestellt.

Deutsches Reich.**Von den Kriegsschauplätzen.**

Berlin, 19. November. Meldung des Wolff-Bureau: Großes Hauptquartier, 19. November vormittags: In Westlandern und Nordfrankreich ist die Lage unverändert. Ein deutsches Fluggeschwader zwang auf einem Erkundungsfluge zwei feindliche Kampfflugzeuge zum Landen und brachte ein feindliches Flugzeug zum Abstürzen. Von unseren Flugzeugen wird eines vermisst. Ein heftiger französischer Angriff in der Gegend von Servon am Westrande der Argonnen wurde unter schweren Verlusten für die Franzosen zurückgeschlagen. Unsere Verluste waren gering. — Auf dem östlichen Kriegsschauplatz sind die erneut eingeleiteten Kämpfe noch im Gange. Oberste Heeresleitung.

Berlin, 19. November. Das Wolff-Bureau meldet: Die Petersburger Meldungen über das Vorrücken russischer Truppen gegen Gumbinnen und Angerburg wie über die Befestigung von Langszargen bei Taurroggen sind durch die Ereignisse überholt. Die Russen waren vorgegangen, wurden aber zurückgeschlagen.

Eine Berliner Stimme über die Kriegslage in Polen.

Berlin, 19. November. Das „Berliner Tageblatt“ schreibt in Besprechung der Kriegslage in Polen: Deutlich tritt in diesem Abschnitte des Kampfes in Polen die Mitwirkung der österreichisch-ungarischen Armee hervor, welche wiederum ihre ungebrochene Kampfkraft erwiesen hat. Es ist gar kein Zweifel, daß Österreich-Ungarn in seinem opferreichen Widerstand gegen die russischen Angriffe immer wieder die Gesamtlage im Auge hat, sich nicht auf sonst wünschenswerte Nebenoperationen im eigenen Lande einläßt, sich nicht zersplittert und gewissermaßen unabkömmlich ist, wenn es gilt, durch eine einheitliche Handlung den großen Erfolg vorzubereiten oder zu ergreifen. Es ist richtig, daß die Gefechte in den Karpathen augenblicklich von untergeordneter Bedeutung sind. In Polen wird das Schicksal der russischen Hauptarmee entschieden, sei es schon bald oder später.

England schon heute besiegt.

Berlin, 19. November. Der Generaldirektor der Hamburg-Amerika-Linie veröffentlicht folgende Erklärung: Hamburg. Die „Times“ bringen in einem Artikel ihres Korrespondenten in Deutschland die Nachricht, daß es hervorragenden Patrioten von Tag zu Tag klarer würde, daß wir England nicht besiegen könnten. Da zu den namentlich angeführten Männern auch ich gehöre, lege ich Wert darauf zu konstatieren, daß meines Erachtens England schon heute besiegt ist. Denn England, das in einem solchen Kriege seine Flotte versteckt und sich nicht mehr aufs Meer hinaus-traut, hat aufgehört, das alte England zu sein. Es hat sich vor allen Dingen damit ein für allemal des Rechtes begeben, mitzusprechen, wenn es sich um die Frage des europäischen Gleichgewichtes handelt. — Ballin.

Verhaftungen in Stoobrugge.

Rotterdam, 19. November. „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus Dordrecht: Nachdem ein deutscher Wachtposten in Stoobrugge beschossen wurde, sind in Maldegem 40 der angesehensten Einwohner verhaftet worden. Sie sollen als Geiseln dienen, bis der Täter entdeckt ist. Es heißt, daß 1 oder 2 Mann von den deutschen Wachtposten vermisst werden.

Eine Kriegsspende der deutschen Lokomotivführer.

Berlin, 19. November. Kaiserin Auguste Viktoria empfing heute nachmittags eine Abordnung des Vereines deutscher Lokomotivführer behufs Überreichung der von diesem Vereine gesammelten Kriegsspende im Betrage von 120.000 Mark. Die Kaiserin unterhielt sich eingehend mit jedem Einzelnen und bekundete ihre Freude über die reiche Gabe, die hauptsächlich dem Zentralkomitee vom Roten Kreuz zur weiteren Ausgestaltung der Lazarettzüge überwiesen wird, zum kleineren Teile aber auch, dem besonderen Wunsche der Geber entsprechend, den durch den Krieg besonders betroffenen Landesteilen Ostpreußens und Elsaß zufließen soll.

Der Seekrieg.

Der Hafen von Liban durch deutsche Schiffe gesperrt.

Berlin, 19. November. Meldung des Wolff-Bureau: Am 17. November haben Teile unserer Ostseestreitkräfte die Einfahrt des Libaner Hafens durch versenkte Schiffe gesperrt und die militärisch wichtigen Anlagen beschossen. Torpedoboote, die in den Innenhafen eindringen, stellen fest, daß feindliche Schiffe nicht im Hafen waren. Der stellvertretende Chef des Admiralstabes: v. Behne.

Ein Kampf im Schwarzen Meere.

Konstantinopel, 18. November, 8 Uhr abends. Das Hauptquartier veröffentlicht folgendes Kommuniqué: Unsere Flotte, die ausgefahren war, um die russische Flotte im Schwarzen Meere aufzusuchen, traf auf der Höhe von Sevastopol auf ein aus zwei Panzerschiffen und fünf Kreuzern zusammengesetztes Geschwader und verwickelte es in einen Kampf. Die feindliche Flotte zog sich in der Richtung auf Sevastopol zurück, von unseren Kriegsschiffen verfolgt. Das Ergebnis des Kampfes wird später veröffentlicht werden.

Konstantinopel, 18. November. Die „Agence Ottomane“ veröffentlicht folgende Mitteilung ihres Hauptquartiers: Die kaiserlich ottomanische Flotte stellte die russische Flotte, die es gewagt hatte, Trapezunt zu beschließen, vor Sevastopol. In dem Kampfe, der sich entspann, erlitt ein russisches Panzerschiff ernste Beschädigungen. Der Rest der russischen Flotte ergriff unter dem Schutze des dichten Nebels die Flucht in der Richtung auf Sevastopol. Unsere Flotte verfolgt sie.

Gegen die Einschränkung der neutralen Schifffahrt.

Stockholm, 19. November. Das Amtsblatt wird abends den französischen Wortlaut der Protestnote der Regierungen Schwedens, Norwegens und Dänemarks an gewisse Kriegsführende veröffentlicht. Die Protestnote führt in Kürze die folgenden besonders wichtigen Punkte an: Mienen auslegen auf großen Handelsstraßen im Meer ohne die schuldige Rücksichtnahme auf die Sicherheit der friedlichen Schifffahrt, was einen beträchtlichen Schaden verursacht und selbst Verluste zahlreicher Menschenleben nach sich gezogen hat. Die Freiheit im Meere und das unantastbare Recht der Neutralen, die gemeinsamen Straßen zu benutzen, sind vermindert und beschränkt. Die Grundsätze für relative und absolute Konterbande sowie die Grundsätze über die Durchsuchung und Kaperei, die seit Jahrhunderten anerkannt sind, werden nicht mehr beachtet, was dem regelmäßigen Handel beträchtliche Verspätungen verursacht und Schaden zufügt.

Die Türkei.

Berichte des Hauptquartiers.

Konstantinopel, 18. November. Eine Mitteilung des Hauptquartiers besagt: Auf sämtlichen Kriegsschauplätzen werden die Kämpfe mit Erfolg fortgesetzt. Unsere an der ägyptischen Grenze operierenden Truppen haben den Ort Kalat-ul-Nahl, 120 Kilometer jenseits der Grenze, besetzt und dort die türkische Fahne gehißt. Die Truppen, die über Lazistan russisches Gebiet betreten haben, schlagen die Russen mit Gottes Hilfe nach heftigem Kampfe und brachten dem Feinde große Verluste bei. 100 Gefangene und zwei Gebirgsgeschütze fielen ihnen in die Hände.

Konstantinopel, 18. November. Eine Mitteilung des Hauptquartiers besagt: In dem Kampfe bei Köprüköy haben die türkischen Truppen den geschlagenen Russen außer der bereits gemeldeten Beute noch fünf Maschinengewehre abgenommen.

Der Vormarsch nach Ägypten.

Konstantinopel, 18. November. Die Ortschaft Kalat-ul-Nahl, deren Besetzung das Hauptquartier amtlich gemeldet hat, liegt gerade in der Mitte der Halbinsel Sinai, an dem Kreuzungspunkte der Straßen, die von Araba und Palästina nach Suez führen. Es handelt sich somit um eine Stellung von höherer strategischer Bedeutung. Bemerkenswert ist der Umstand, daß die türkischen Truppen, die die Wüste durchqueren mußten, in so kurzer Zeit Kalat-ul-Nahl erreichen konnten.

Schließung der französischen und der englischen Schulen in Konstantinopel.

Konstantinopel, 18. November. Hier sind sämtliche französischen und englischen Schulen bereits geschlossen worden.

Keine Hausdurchsuchungen bei den Nichtmuselmanen in Konstantinopel.

Konstantinopel, 18. November. Die unter dem 10. d. in dem Blatte „Nec“ veröffentlichte Meldung aus Bursa, wonach in den Häusern von Nichtmuselmanen in Stambul und Pera fortwährend Hausdurchsuchungen vorgenommen werden, die Polizeiorgane nachts in die Häuser der Griechen eindringen, höhere Geldsummen fordern und diejenigen verhaften, die ihre Forderungen nicht befriedigen, sowie daß Gab und Gut zahlreicher Christen beschlagnahmt worden sei, wird in entschiedener Weise dementiert und für vollkommen grundlos erklärt.

Beschlagnahme von Apparaten für drahtlose Telegraphie.

Konstantinopel, 18. November. Wie ein Abendblatt meldet, hat die Polizei in dem Hause des englischen Staatsangehörigen Alfred Henry in Pera, das auf dem Bosporus steht und infolgedessen eine für Radio-Telegraphie sehr günstige Lage besitzt, Apparate für drahtlose Telegraphie beschlagnahmt. Henry und sein Sohn wurden verhaftet und vor das Kriegsgericht gestellt.

Frankreich.

Die Form der Kriegsführung.

Paris, 18. November. Der „Temps“ fragt, ob es nicht angeht, die gegenwärtigen Form des Krieges nützlich erscheine, zur alten klassischen Form des Belagerungskrieges zurückzukehren, zu Handgranaten, zum Herangraben an den Gegner und zu 15 Zentimeter-Mörsern. Die Idee möge sonderbar erscheinen, aber in der Wandschüre sei diese Form des Kampfes angewandt worden, ebenso vor Sebastopol, wo die Russen und Franzosen die Gewehre fortwarfen und Steine gegeneinander schleuderten.

Die Frage der Übersiedlung der Regierung nach Paris.

Basel, 18. November. Unter der Überschrift „Übersiedlung nach Paris“ schreiben die „Baseler Nachrichten“: Nach Meldungen aus Bordeaux scheint die Übersiedlung der Regierung und der Verwaltungen noch keineswegs in sicherer Aussicht zu stehen. Der Sonderberichterstatter des „Figaro“ in Bordeaux meint, die Frage sei allerdings im Schoße der Regierung mehrmals erörtert worden, aber man habe schon darum keinen bestimmten Entschluß fassen können, weil die Sache ganz von Joffre

abhängt. — Die ganze Aufmachung der Meldung deutet darauf hin, daß sie die öffentliche Meinung in Frankreich darauf vorbereiten soll, daß die Regierung nicht so bald zurückkehre.

England.

Die Kriegaanleihe.

London, 19. November. Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus sei die Unterbringung der Kriegaanleihe von 350 Millionen Pfund Sterling bereits gesichert. Eine große Anzahl von Zeichnern habe den ganzen Tag über Voranmeldungen bei der Bank von England eingereicht.

Der Prinz von Wales — Adjutant des Generals French.

Amsterdam, 18. November. „Nieuwe van den Dag“ melden aus London: Amtlich wird mitgeteilt, daß der Prinz von Wales zum Adjutanten des Generals French ernannt worden ist.

Die Konzentrationslager in Dorchester.

London, 19. November. (Neuter-Meldung.) Der amerikanische Konsul Twain, der im Namen Deutschlands und Österreich-Ungarns die Konzentrationslager in Dorchester besichtigt hat, äußerte sich in einer Unterredung, die Internierten könnten Gott danken, in diesem Lager untergebracht zu sein. Sie befänden sich in soliden Gebäuden. Die sanitäre Aufsicht führen zwei Inspektoren, deren einer ein Sanitätsoffizier sei. Jeder neu Aufgenommene werde ärztlich untersucht und jeder Krankheitsfall zur Kenntnis der Inspektoren gebracht. Ernstliche Kranke werden in Zivilkrankenhäuser gebracht. Drei junge Männer, die herzleidend seien, habe man nach dem deutschen Hospital in London übergeführt, das nicht geschlossen sei. Zwei oder drei Internierte hätten sich in Privatheimen begeben. Die Beschäftigung sei erheblich besser als die der englischen Gefangenen in Deutschland erhalten. Jeder Gefangene habe Decken und Matratzen. Den jungen Leuten werde Tages- und Abendunterricht erteilt, der durchschnittlich von 200 Mann besucht werde. Für Unterhaltung im Schach- und Kartenspiel seien Säle bereit gestellt. Auch das Fußballspiel werde gepflegt. Ein besonderes Gebäude diene am Wochentagen als Schul- und Versammlungslokal, am Sonntag als Kirche. Ein anderes Gebäude diene als Musiksaal. Da unter den Internierten gute Musiker und Sänger seien, finden jeden Abend Vorstellungen statt. Auch für Badebelegenheit sei gesorgt. Jeder Internierte dürfe wöchentlich zwei Briefe schreiben. In Dorchester sowie in den anderen Lagern bestehen große Schwierigkeiten, für die Gefangenen eine Beschäftigung zu finden.

Das englische Rote Kreuz für Serbien.

Saloniki, 19. November. Die zweite, aus 54 Personen bestehende Abteilung des englischen Roten Kreuzes ist von hier nach Serbien abgegangen.

Rußland.

Einschränkung des Spiritusverbrauches in Finnland.

Petersburg, 19. November. Zar Nikolaus bestätigte die Verordnung über die Einschränkung des Spiritusverbrauches in Finnland für die Kriegsdauer.

Bulgarien.

Der Eindruck unserer Siege gegen die Serben in Bulgarien.

Sofia, 19. November. (Meldung der „Agence télégraphique bulgare“.) Das Vordringen der österreichisch-ungarischen Armee in Serbien macht auf alle politischen und parlamentarischen Kreise nachhaltigen Eindruck. Allgemein tritt die Überzeugung zutage, daß der Niederbruch Serbiens eine tiefgehende Änderung in der Lage am Balkan mit sich bringen und Ereignisse von großer Tragweite herbeiführen könne. Dies bilde den einzigen Gesprächsstoff in den Wandelgängen des Sobranje, dessen Sitzungen unter dem Eindruck der Niederlage von Baljevo stehen.

Die Unverbesserlichkeit der Serben.

Sofia, 19. November. (Meldung der „Agence télégraphique bulgare“.) Die Haltung der offiziellen serbischen Presse und namentlich jene des Regierungsorganes „Samoupravu“, welches unter der Leitung des Ministers des Innern seit einiger Zeit eine höchst provokatorische Sprache gegen Bulgarien führt, ruft die lebhafteste Entrüstung hervor. Die politischen Kreise sind darüber empört. Der zynische Ton der inspirierten serbischen Blätter, der sogar in dem Augenblicke zutage tritt, wo die serbische Armee auf den Schlachtfeldern Niederlage auf Niederlage erleidet, zeigt genügend die Unverbesserlichkeit der Serben.

Der Zeitpunkt der Befreiung Mazedoniens.

Sofia, 19. November. (Meldung der „Agence télégraphique bulgare“.) Der leitende Ausschuss der nationalen Vereinigung veröffentlicht eine Erklärung, die dahin geht, daß die Regierung allein die Notwendigkeiten des Augenblickes zu beurteilen hat und allein den Zeitpunkt der Befreiung von Mazedonien werde auszuwählen haben, ohne sich von Versammlungen oder öffentlichen Kundgebungen beeinflussen zu lassen.

Der Krieg in den Kolonien.

Kämpfe in Deutsch-Ostafrika.

London, 18. November. Die „Times“ veröffentlichten einen aus Nairobi vom 11. d. datierten Brief eines

Teilnehmers an den Kämpfen in Deutsch-Ostafrika. Der Schreiber des Briefes hat sich einer Somali-Truppe angeschlossen, die an der deutschen Grenze ein Gefecht mit deutschen Truppen hatte. Diesen wäre es beinahe gelungen, die britischen Truppen zu umzingeln. Der Kommandant einer englischen Abteilung fiel während der ersten zehn Minuten. Die Deutschen nahmen sechs Engländer gefangen, verwundeten vier und erbeuteten mehrere Maultiere. Die Engländer nahmen 15 Deutsche gefangen und verwundeten acht.

Nach Schluß des Blattes eingelangt.

Konstantinopel, 19. November. Eine Mitteilung des Hauptquartiers besagt: Seit zwei Tagen greift unsere Armee die russische Armee heftig an, die eine Stellung der Linie Azab-Bazal-Rhodab an der Grenze bezogen hat. Mit Gottes Hilfe nahm unsere Armee im Sturme durch einen Bajonettangriff die Höhen in der Umgebung von Azab, die der Feind in außerordentlichem Maße befestigt hat. Der Kampf nimmt mit unverminderter Heftigkeit einen für uns günstigen Verlauf. Unsere Truppen, die in der Richtung auf Batum vorrücken, bereiten dem Feinde noch eine große Niederlage, besetzen die Stellung Jazvotkar und Kura, nahmen in Jazvotkar eine Fahne, machten sechs Offiziere, darunter einen Oberstleutnant und einen Kosakenhauptmann sowie mehr als 100 Soldaten zu Gefangenen und erbeuteten vier Kanonen, ein Automobil, eine Anzahl von Pferden sowie eine Menge Lebensmittel. Die russischen Verluste sind groß. Der Rest ergriß in Unordnung die Flucht gegen Batum. Unsere Truppen, die in Zairbaidjan vorrücken, hatten am 16. November mit einer starken russischen Abteilung bei Salman ein Gefecht. Die Russen wurden geschlagen und verloren zwei Offiziere und 100 Mann an Toten. Die Führer der persischen Stämme, die bisher im Dienste der Russen gestanden sind, haben sich mit ihren Stämmen unseren Truppen angeschlossen.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Juntel.

(Ein diebischer Hirt.) Am vergangenen Sonntag früh schlich sich der bei der Besitzerin Franziska Hajnrihar in Floritno, Bezirk Radmannsdorf, als Hirt bedienstete, 12 Jahre alte Johann Karlin in Abwesenheit seiner Dienstgeberin in ihr Schlafzimmer und entwendete daraus eine Geldtasche mit 45 K. Mit dem Gelde ging der jugendliche Dieb nach Schalkendorf, wo er jedoch über Anzeige noch am selben Tage aufgegriffen wurde. Er hatte von dem gestohlenen Gelde für Würste, Zucker und Badewerk, dann Zigaretten usw. bereits über 19 K. ausgegeben.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach

Seeshöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm

November	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Wunsch des Himmels	Niederschlag binnen 24 Stunden in Millimetern
19.	2 U. N.	734.6	4.8	WS. schwach	teilw. heiter	
	9 U. Ab.	34.3	0.2	N. mäßig	bewölkt	
20.	7 U. F.	34.4	-1.3			0.0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 1.3°, Normale 2.8°.

Die Cholera. Bekanntlich ist der Entstehungsherd dieser schrecklichen Krankheit sowie der Pest Inner-Asien. Pelzjäger, die im Innern von Tibet nach den kostbaren Pelzen jagen, werden von einer Gattung Tieren angesteckt. Die Cholera entsteht durch Bazillen, die durch die Mundhöhle in den Körper eindringen. Durch eine rationelle Zahn- und Mundpflege, welche zu gleicher Zeit auch desinfizierend wirkt, mit einem entsprechenden Mundreinigungsmittel, wie es Sarg's Kalodont Zahn-Creme und Mundwasser vorstellt, kann man sich die Gesundheit bis in das späteste Alter erhalten. Sarg's Kalodont, das seit 27 Jahren in allen Kulturstaaten bestens eingeführt, ist in Apotheken, Drogerien, Parfümerien und allen einschlägigen Geschäften erhältlich. 5175 e

Gute, frische, böhmische

Blut- und Leberwürste

sind jeden Dienstag und Freitag zu haben. Braten von jungen Schweinen, feines geselchtes Fleisch, saftige Krenwürstel und Safaladi sind zu haben bei

J. Chalupnik, Stari trg 19.

— (Amerikanische Beamte im Glashaus.) Aus New-York wird der Frankf. Ztg. geschrieben: Auch in Amerika macht sich in den öffentlichen Bureau eine gewisse Bequemlichkeitsliebe — unhöfliche Menschen gebrauchen einen kürzeren Ausdruck — bemerkbar und die Herren Chefs haben ihr Kreuz damit. Drüben in Brooklyn scheint diese Krankheit besonders stark zu herrschen, denn es wurde vor einigen Tagen bewiesen, daß das Amt für die Eintragungen von Grundbesitzdokumenten mit nicht weniger als 19.000 im Rückstand ist. In einem anderen Amt hat nun der Chef ein gründliches Mittel erdacht, um die „Clerks“ zu größerem Eifer anzuspornen. Er hat alle Zwischenwände, die die einzelnen Kanzleien voneinander trennen, durch große Glasscheiben ersetzen lassen und dann sein Pult so aufgestellt, daß er den ganzen Riesenaal überblicken kann. Und jetzt wird von den Untergebenen gesagt, der Chef, der den Titel „Kommissär für das Wohltätigkeitswesen“ führt, könne auf diese Bezeichnung unmöglich noch Anspruch erheben, denn eine weniger wohlthätige Einrichtung als die, welche er erdacht, lasse sich schwerlich ausdenken.

Amtsblatt.

3972 3-3 R. 3. 32.643.

Konkursausschreibung.

Ein halber Kaiserin und Königin Maria Theresia-Stiftplatz deutsch-erbländischer Abteilung in der k. k. Theresianischen Akademie in Wien.

Zu der k. k. Theresianischen Akademie in Wien kommt ein halber Kaiserin und Königin Maria Theresia-Stiftplatz deutsch-erbländischer Abteilung zur Besetzung, wozu adeliche Jünglinge katholischer Religion, welche das 8. Lebensjahr bereits erreicht und das 12. Lebensjahr noch nicht überschritten haben, berufen sind.

Die Gesuche sind mit der Nachweisung über den erbländischen, beziehungsweise österreichischen Adel, mit dem Tauschein, Impfungsbuch und Gesundheitszeugnisse, welches letztere von einem staatlichen Sanitätsorgane ausgestellt oder hoch bestätigt sein muß, dann mit den Schulzeugnissen der letzten 2 Semester zu belegen.

Ferner haben die Gesuche Namen, Charakter und Wohnort der Eltern der Kandidaten, bei Verwaitsen die Nachweisung dieses Umstandes, die Verdienste des Vaters oder der Familie überhaupt, das Einkommen und die Vermögensverhältnisse der Eltern und der Kandidaten, die Zahl der versorgten und unversorgten Geschwister sowie die allfälligen Bezüge des Kandidaten oder seiner Geschwister aus öffentlichen Kassen oder Stiftungen, mit den einschlägigen schriftlichen Belegen zu enthalten.

Auch ist die Erklärung abzugeben, daß und vom wem für die Kandidaten die jährlich zu leistende Aufzählung besorgt werden wird. Bei diesem Stiftplatz beträgt die jährliche Aufzählung 1500 K. (für die Zöglinge der Juristenabteilung 1700 K.).

Da bei der Würdigung der einlangenden Gesuche lediglich die in denselben angeführten Daten und die bezüglichen beigebrachten Belege in Betracht kommen, sind Veranlassungen auf etwa in früheren Bewerbergesuchen gemachte Angaben oder damals vorgelegte Belege zu vermeiden.

Die Gesuche sind an das k. k. Ministerium des Innern zu adressieren und längstens bis

10. Dezember 1914

bei jener politischen Landesbehörde einzubringen, in deren Verwaltungsgebiete der Bewerber seinen Wohnort hat.

Gesuche von Personen, welche unter Militärgerichtsbarkeit stehen, sind im Wege der vorgesetzten Militärkommanden an die betreffende politische Landesbehörde zu richten.

k. k. Ministerium des Innern.

Wien, 9. November 1914.

4019 3-1

Kundmachung.

Laut Mitteilung der k. k. u. d. Statthalterei in Wien vom 30. Oktober 1914, Z. V-2787, ist aus der anlässlich der Vermählung Ihrer k. k. u. d. Hoheit der Durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Gisela mit Seiner kgl. Hoheit dem Durchlauchtigsten Prinzen Leopold von Bayern von einem Ungenannten gegründeten Stiftung für das Jahr 1915 eine Ausstattung im Betrage von 1350 Kronen zu vergeben.

Auf diese Ausstattung haben Anspruch im Bräutstande befindliche mittellose und würdige Töchter oder Waisen von solchen Staatsbeamten, welche einem dem k. k. Ministerium des Innern unterstehenden Dienstzweige angehören, oder bei ihrem Ableben oder ihrer Pensionierung angehört haben.

Diese Ausstattung wird am 20. April 1915 vergeben, jedoch erst nach eingegangenen Ehebindnisse flüssig gemacht, wozu dem beteiligten Mädchen die Frist bis Ende Oktober 1915 freisteht.

Die Gesuche sind mit dem Geburtscheine, Sitten- und Mittellosigkeitszeugnisse, sowie mit dem Nachweise über die bereits stattgehabte Verlobung, endlich mit dem Nachweise, daß der Vater der Bewerberin in einem der eben erwähnten Dienstzweige dient, oder gedient hat, zu belegen, und bis längstens

15. Dezember 1914

bei der k. k. Statthalterei in Wien einzubringen. Sofern über stattgehabte Verlobung kein anderer Nachweis beigebracht werden kann, ist mindestens Name und Charakter des Bräutigams anzugeben.

k. k. Landesregierung für Krain.

Laibach, am 13. November 1914.

Z. 1972/B. Sch. R. 4012 3-1

Konkursausschreibung.

An der zweiklassigen Volksschule in Schalua wird die Oberlehrerstelle und an der einklassigen Volksschule in Polje die Lehrstelle zur definitiven Besetzung mit der Einschränkung für männliche Bewerber ausgeschrieben.

Die gehörig belegten Gesuche sind im vorgezeichneten Wege bis zum

6. Dezember 1914

hieramts einzubringen.

Auch haben für die definitive Anstellung die im krainischen öffentlichen Volksschuldienste noch nicht definitiv angestellten Bewerber durch ein staatsärztliches Zeugnis den Nachweis zu erbringen, daß sie die volle physische Eignung für den Schuldienst besitzen.

k. k. Bezirksschulrat Littai

am 11. November 1914.

3999 3-2 Z. 2874/B. Sch. R.

Konkursausschreibung.

An der zweiklassigen Volksschule in Kal bei Johannistal wird hiemit die Oberlehrerstelle, an der einklassigen Volksschule in Dobova die Schulleiterstelle und an der fünfklassigen Volksschule in Gurke eine Lehrstelle zur definitiven Besetzung ausgeschrieben.

Die gehörig belegten Gesuche sind im vorgezeichneten Wege bis

15. Dezember 1914

hieramts einzubringen.

Auch haben für die definitive Anstellung die im krainischen öffentlichen Volksschuldienste noch nicht definitiv angestellten Bewerber durch ein staatsärztliches Zeugnis den Nachweis zu erbringen, daß sie die volle physische Eignung für den Schuldienst besitzen.

k. k. Bezirksschulrat Gurfeld

am 15. November 1914.

3985 3-3 Z. 3757/B. Sch. R.

Konkursausschreibung.

An der einklassigen Volksschule in Osilnity wird die Lehr- und Leiterstelle mit den systemisierten Bezügen zur definitiven, eventuell provisorischen Besetzung ausgeschrieben.

Zu krainischen öffentlichen Volksschuldienste noch nicht definitiv angestellte Bewerber haben durch ein staatsärztliches Zeugnis den Nachweis zu erbringen, daß sie die volle physische Eignung für den Schuldienst besitzen.

Gehörig instruierte Gesuche sind bis zum

18. Dezember 1914

im vorgezeichneten Dienstwege hieramts einzubringen.

k. k. Bezirksschulrat Gottschee

am 12. November 1914.

Danksagung.

Für alle Kundgebungen innigen Mitgeföhls anlässlich des schweren Verlustes unseres geliebten Vaters, Großvaters und Schwiegervaters, Herrn

Johann Podkrajšek

insbesondere für das ehrende Geleite zum Friedhofe sagen wir auf diesem Wege der k. u. l. Militärbehörde, dem k. u. l. Major Herrn D. Teiß, den Herren k. u. l. Offizieren und der Mannschaft, den Spendern der schönen Kränze sowie allen sonstigen Teilnehmern am Beibegangnisse unseren herzlichsten Dank.

Laibach, am 19. November 1914.

4022

Die trauernden Hinterbliebenen.

3986 3-3 Z. 3758/B. Sch. R.

Konkursausschreibung.

An der zweiklassigen Volksschule in Gara Bas wird eine zweite Lehrstelle mit den systemisierten Bezügen zur definitiven, eventuell provisorischen Besetzung ausgeschrieben.

Zu krainischen öffentlichen Volksschuldienste noch nicht definitiv angestellte Bewerber haben durch ein staatsärztliches Zeugnis den Nachweis zu erbringen, daß sie die volle physische Eignung für den Schuldienst besitzen.

Gehörig instruierte Gesuche sind bis zum

18. Dezember 1914

im vorgezeichneten Dienstwege hieramts einzubringen.

k. k. Bezirksschulrat Gottschee

am 12. November 1914.

4007 Präs. 1462/14, 2699-26/9

Oklic.

Predsedstvo c. kr. deželne sodnije v Ljubljani naznanja, da so se sledeče osebe dale pod skrbstvo:

1.) od okrajnega sodišča na Brdu: a) dne 12. septembra 1914, L 4/14/7, Franciška Arh, zasebnica iz Dobrlevega, zaradi blaznosti. Skrbnik: Janez Arh, vžitar iz Dobrlevega; b) dne 3. novembra 1914, L 8/14/6, Janez Pirc, posestnik iz Dolenj, zaradi zapravljivosti. Skrbnik: Franc Sušnik, posestnik iz Dolenj;

2.) od okrajnega sodišča v Idriji, dne 28. oktobra 1914, L 9/14/8, Ignacij Stajer, bivši rudar iz Idrije šte. 539, zaradi pijančevanja. Skrbnik: Franc Stajer, rudar v pokoju iz Idrije šte. 198.

3.) od okrajnega sodišča v Litiji: a) dne 12. oktobra 1914, L 11/14/3, Friderik Zabovnik iz Zagorja šte. 64, zaradi bedosti. Skrbnik: Franc Zabovnik, poduradnik iz Toplic pri Zagorju; b) dne 12. oktobra 1914, L 8/14/9, Leopold Ravnar iz Izakov šte. 2, zaradi bedosti. Skrbnik: Janez Hribar iz Šemnika;

4.) od okrajnega sodišča v Logatcu: a) dne 9. novembra 1914, L 5/14/5, Jakob Kogovšek, posestnika sin iz Rovt šte. 24, zaradi slabomnosti. Skrbnik: Matevž Kogovšek, posestnik iz Rovt šte. 15; b) dne 9. novembra 1914, L 4/14/9, Ana Korče iz Hotederšic, zaradi blaznosti. Skrbnik: Janez Hodnik iz Dol. Logatca šte. 8;

5.) od okrajnega sodišča v Radovljici: a) dne 13. oktobra 1914, L 15/14/12, Janez Slivnik iz Zasipa, zaradi blaznosti. Skrbnik: Alojzij Woschnig iz Radovljice; b) dne 31. oktobra 1914, L 14/14/19, Janez Zupanc, posestnik iz Boh. Srednje vasi šte. 64, zaradi zapravljivosti. Skrbnik: Jožef Cvetek, posestnik v Boh. Srednji vasi šte. 22;

6.) od okrajnega sodišča v Vipavi, dne 9. novembra 1914, L 7/14/7, Franc Orl, posestnika sin iz Griž šte. 4, zaradi bedosti. Skrbnik: Blaž Orl, posestnik v Grižah šte. 4.

Ljubljana, dne 16. novembra 1914.

4010 E 62/14/17

Dražbeni oklic.

Dne 8. januarja 1915, dopoldne ob 10. uri, bo pri tej sodnji prisilna dražba zemljišč vl. št. 10 in 135 kat. obč. Križ, obstoječih iz hiš št. 6 in 7 ter zemljiščnih parcel. Nepremičnine cenjene so na 17.360 kron.

Najmanjši ponudek znaša 12.332 kron; pod tem zneskom se zemljišče ne proda.

Dražbene pogoje in listine, ki se tičejo nepremičnin, sme se pregledati pri tej sodnji.

Pravice, katere bi ne pripuščale dražbe, je oglašiti pri sodnji najpozneje pri dražbenem naroku pred začetkom dražbe, ker bi se sicer ne mogle uveljavljati glede nepremičnine same.

O nadaljnih dogodkih dražbenega postopanja se obvestijo osebe, katere imajo sedaj na nepremičnini pravice ali bremena, ali jih zadobe v teku dražbenega postopanja, tedaj samo z nabitkom pri sodnji, kadar ne stanujejo v okolišu te sodnje in ne imenujejo v tem sodnem okraju stanujočega pooblaščenca za vročbe.

C. kr. okrajna sodnja v Trzinu, dne 16. novembra 1914.

3998 3-2 A 93, P 46/14/13

Oklic

s katerim se sklicujejo zapuščinski upniki.

Janko Ule, trgovec v Grahovem, je umrl dne 30. septembra 1914.

Vsi, ki imajo kako terjatev do zapuščine, se pozivljajo, da napovedo in dokažejo svoje terjatve pri tem sodišču

dne 16. decembra 1914, dopoldne ob 9. uri, v izbi št. I, ustno, ali pa do tega dne pismeno. Sicer ne bi imeli upniki, ki niso zavarovani z zastavno pravico, nikake nadaljnje pravice do te zapuščine, ako bi vsled plačila napovedanih terjatev pošla.

C. kr. okrajna sodišče v Cerknici, odd. II, dne 13. novembra 1914.

4002 Firm. 1107, Gen. II. 94/43

Razglas.

Vpisalo se je v zadrugi register pri firmi:

„Mlekarska in sirarska zadruga v Planini pri Rakeku“

registrovana zadruga z omejenim poroštvom,

da se je sklenila na občnem zboru dne 19. aprila 1914 likvidacija zadruge in da bo izvedlo sedanje nadelstvo tudi likvidacijo. Upniki se pozovejo, da se zglašijo pri zadrugi.

C. kr. deželno kot trgovsko sodišče v Ljubljani, odd. III, dne 11. novembra 1914.

3-2

Produktive Genossenschaft der Laibacher Tischler

registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

Fabrik in Gleinitz bei Laibach.

Empfehlte sich dem geehrten Publikum für

**Portal-
Bau-
Einrichtungs-
Tischlerarbeiten.**

2236 23—19

Übernimmt komplette Einrichtungen für

**Hotels,
Kaffeehäuser, Villen,
Gasthäuser,
Privatwohnungen.**

Erzeugt wird in der eigenen modernst eingerichteten Fabrik in Gleinitz und für solide Arbeit wird garantiert.

Kostenvoranschläge auf Verlangen gratis und in kürzester Zeit.

Hallo!

Ich kaufe teurer 50% als jeder andere!

Von Herrschaften abgelegte Herrenkleider, Herrenpelze, auch Offiziersuniformen, Goldschnüre, gebrauchte Teppiche sowie Partieware etc. Da ich hier in Laibach nur auf der Durchreise bin und mich bloß kurze Zeit aufhalte, so bitte ich mich sofort mittels Postkarte zu verständigen. 4005 3—3
Pinkas Graumann, Hotel Elefant, Laibach.

Dame,

welche perfekt englisch, französisch, deutsch und italienisch spricht und musikalisch ist, wünscht in einer Familie ohne jedwedes Honorar unterzukommen, tadelloser Ruf. Reise wird selbst bezahlt. Gefällige Anerbieten unter „Z. Z. 1000“ poste restante Kaposvár (Ungarn), Somogyer Komitat.

K. k. priv. allg. österr. Boden-Credit-Anstalt.

Bei der am 16. November 1914 stattgefundenen hundertsechsfünftzigsten Verlosung der 3%igen Prämien-Schuldverschreibungen, Emission 1880, der K. k. priv. allg. österr. Boden-Credit-Anstalt wurden folgende Obligationen gezogen:

In der Gewinnziehung: Serie 3424, Nr. 69 mit K 90.000; Serie 2508, Nr. 84 mit K 4000; Serie 726, Nr. 56 mit K 2000; Serie 2870, Nr. 02 mit K 2000.

In der Tilgungszahlung: mit dem Mindestbetrage von K 200 die Nr. 1—100 der Serien 372, 412, 587, 860, 928, 1024, 1449, 1598, 1608, 1692, 1946, 1996, 2246, 2388, 2543, 2619, 2859, 2997, 3150, 3353, 3391, 3525, 3685, 3709, 3903.

Die Einlösung der gezogenen Prämien-Schuldverschreibungen erfolgt vom 1. Juni 1915 an durch die Kassa der K. k. priv. allg. österr. Boden-Credit-Anstalt in Wien. Mit diesem Termine erlischt die weitere Verzinsung. — Die Coupons verlorster Prämien-Schuldverschreibungen werden zufolge Art. 133 der Statuten zwar auch fortan ausgezahlt, jedoch wird der Betrag derselben bei der Einlösung der Schuldverschreibungen vom Kapital in Abzug gebracht. — Für die Prämien-Schuldverschreibungen, welche mit dem Mindestbetrage von K 200 gezogen wurden, erhält der Besitzer nebst diesem Betrage von K 200 einen mit derselben Serie und Nummer bezeichneten Gewinnschein, welcher auch weiter an den Gewinnziehungen teilnimmt. 4017

Die nächste Verlosung findet am 15. Februar 1915 statt. Vollständige Ziehungslisten einschließlich der Restanten sind an der Kassa der K. k. priv. allg. österr. Boden-Credit-Anstalt kostenlos erhältlich.

Wien, den 16. November 1914.

Die Direktion.

Beamte, zeichnet die Kriegsanleihe!

Beamten-Sparverein in Graz, r. G. m. b. H.

übernimmt von allen Beamten, Professoren, Lehrern, Pensionisten usw. Anmeldungen zur Zeichnung und Erwerbung von Titres der

5 1/2% steuerfreien Kriegsanleihe!

von K 200— aufwärts, ohne Barerlag und ohne Anzahlung gegen bequeme Monatsraten mit sofortigem Couponbezugsrecht.

Diese sorgfältige Einrichtung ermöglicht, daß jeder Beamte seine patriotische Pflicht erfüllen und die Kriegsanleihe zeichnen kann!

Näheres die Prospekte!

Anmeldungen äußerst dringend!

Anmeldungen übernimmt und Auskünfte erteilt:

4013 2—2

JOSEF KOSEM, Laibach, Krakauer Damm 22.

GEGEN ANSTECKUNG

müssen wir uns um so mehr schützen, als jetzt ansteckende Krankheiten, wie: Scharlach, Masern, Blattern, Cholera, Typhus, mit erhöhter Kraft auftreten. Deshalb

verwende man

überall, wo solche Krankheiten vorkommen, ein Desinfektionsmittel, welches in jedem Haushalte vorhanden sein muß. Das beliebteste Desinfektionsmittel der Gegenwart ist unstreitig das

LYSOFORM

welches geruchlos, ungiftig und billig und in jeder Apotheke und Drogerie à 80 Heller zu haben ist. Die Wirkung des Lysoform ist prompt und sicher, weshalb es von Ärzten zur Desinfektion am Krankenbett, zur Waschung von Wunden, Geschwüren, für antiseptische Verbände und zur Irrigation empfohlen wird.

Lysoform-Seife

ist eine milde Toilettenseife, welche 1% Lysoform enthält und antiseptisch wirkt, kann auf die empfindlichste Haut verwendet werden. Sie macht die Haut weich und geschmeidig. Sie werden für die Folge immer diese ausgezeichnete Seife verwenden, welche nur anscheinend teuer, im Gebrauch jedoch sehr ökonomisch ist, da die Seife lange dauert. Das Stück kostet 1 Krone.

Pfefferminz - Lysoform

ist ein stark antiseptisches Mundwasser, welches den Mundgeruch sofort und sicher beseitigt und die Zähne bleicht und konserviert. Es kann auch bei Halskatarrhen, Husten und Schnupfen zum Gurgeln nach ärztlicher Verordnung verwendet werden. Einige Tropfen genügen auf ein Glas Wasser. **Original-Flasche kostet 1 Krone 60 Heller.**

Ein interessantes Buch mit dem Titel „Gesundheit u. Desinfektion“ liefert auf Wunsch gratis und franko Chemiker **Hubmann**, Wien XX., Petraschgasse 4. 3913 6

!!! Weltkrieg !!!

Trotz gegenwärtiger Situation Herren- und Damenware zu anerkannt billigsten Preisen. — Neuheiten in Damen- und Mädchenkonfektion. Damen-Pelzware. — Allerneueste Façons und Muster in Sport- und Gesellschaftsanzügen sowie Raglans, Winter- und Pelzröcken, modernen Winterhosen etc. — Allergrößte Auswahl in verschiedenen Knaben- und Kinderanzügen. 4016 3—2

Laibacher, früher englisches Kleidermagazin

O. BERNATOVIC, Laibach, Mestni trg 5—6.

Steuerfreie 5 1/2% österreichische Kriegsanleihe vom Jahre 1914.

Die unterzeichneten Bankinstitute halten behufs Entgegennahme von Anmeldungen auf die Kriegsanleihe

Sonntag, den 22. November 1914 von 9 bis 11 Uhr vormittags

ihre Schalter geöffnet.

**FILIALE DER K. K. PRIV. OESTERREICHISCHEN
CREDIT-ANSTALT FÜR HANDEL UND GEWERBE
IN LAIBACH.**

**K. K. PRIV. ALLGEMEINE VERKEHRSBANK
FILIALE LAIBACH VORMALS J. C. MAYER.**